

Halber Stetzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wahlkreis halberstädtisch 1. März einstufiges Wahlsystem, bei Selbstabstimmung 50 Prozent. Erststimme mindestens 50 Prozent und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beschlüsse werden in der Geschäftsstelle, von unseren Notariats und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dombhof 48. Fernruf 2314. Verlagsleiter: Halberstädter Zeitung, Dr. H. B. B. Verantwortlich für Inhalt u. Reichweite: Kurt Wittenberg, für den übrigen Teil: Richard Wittenberg, für Werbung u. Inserate: Kurt Wittenberg, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenkreis die adligkeitsfreie Kolonialgebiete oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Prozent, auswärts 20 Prozent. Reichweite 40 Prozent, auswärts 60 Prozent. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dombhof 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach Wernigerode 4528 und Postfach Wernigerode (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 118.

Dienstag, 22. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Das Volk hat gesprochen!

Die Sozialdemokraten gewinnen 1420000 Stimmen und damit 24 neue Mandate. Die Deutschnationalen sind katastrophal zusammengebrochen. Sie verlieren etwa 1800000 Stimmen und 30 Mandate. Auch die Kommunisten profitieren von dem Winksruck.

Die Wahlkampfzeit ist geschlossen. Die vorläufigen amtlichen Ergebnisse der Reichstags- und preussischen Landtagswahlen liegen bis 11.15 Uhr vormittags aber noch nicht fertig vor. Die Zählung erfordert sich durch die außerordentlich große Zahl der Parteien und durch die in den einzelnen Kreisen vorgenommenen Zählung der Wahlstimmen nach Geschlechtern. Auch das Berliner Ergebnis steht noch aus, so daß die bisher über den Wahlausgang in Berlin verbreiteten Meinungen teilweise abgegebener Stimmzettel nicht richtig wiedergeben ist. Somit steht aber fest, daß das Volkswort über den Bürgerkrieg einseitig ist.

Der Bürgerkrieg ist geschlossen. Er ist geschlossen auf der ganzen Linie von der Sozialdemokratie. Es geht wesentlich gefahrlos aus dem hinter uns liegenden Kampfe hervor. Sie markiert härter als je zuvor als größte Partei der deutschen Republik an der Spitze. Am 1. Mai Reichstag von 493 Seiten 131, in neuen Reichstag von etwa 480 Mandaten ungefähr 155.

Die Kosten zahlen mehr oder weniger alle Parteien des Bürgerkriegs.

Die Folge ist, daß in Zukunft ein halbes Dutzend kommunistischer Standesämter mehr den Reichstag und die Landesparlamente zuzurechnen werden. Die deutschen Reichswahlen haben ihre Mandate und Stimmengewinn vom Mai 1924 noch lange nicht erreicht. In den damals 64 Mandaten stehen wahrscheinlich immer noch über ein Dutzend. Auch der Ausgang der Wahlen in Berlin vermag daran nichts zu ändern. Hier hat ihnen die verhältnismäßig starke Arbeitslosigkeit das Spiel sehr erleichtert. Trotzdem markiert die SPD wie im Reich auch in Berlin mit einem gemäßigten Vorprung an der Spitze. Sie ist und bleibt überall die Hoffnung der arbeitenden Massen.

Der Gemeindefriede? Ein starker Ruck nach links!

Überall im Reich, wie in Preußen, Bayern, Württemberg und Sachsen als je tief die Sozialdemokratie da. Sie sollte gefürchtet werden und hat gewonnen. Sie ist gefürchtet, während ihre schlimmsten Feinde geschlossen sind. Das verarbeitete Vertrauen der Wähler in die Sozialdemokratie verleiht der Regierung des größten Freiheitsgrades der Republik gesteigerte Staatskraft.

Was den vorliegenden Ergebnissen ergeht schon jetzt gewiss, daß in

Wieviel Reichstagsmandate.

Der Wahlkreis Magdeburg-Anhalt war bisher im Reichstag durch sechs Sozialdemokraten vertreten: Silberstein, Bender, Dittmann, Bauer, Jent und Frau Henning. Silberstein's Mandat erhielt der gleichfalls unglücklich verlorbene Genosse Stolberg-Burg, dem dann Dietmann-Garbelegen folgte. Obwohl wir im Wahlkreis 48 853 Stimmen gewonnen haben, werden wir im kommenden Reichstag voraussichtlich auch nur sechs Mandate haben, da zu einem weiteren Mandat 60 000 Stimmen notwendig wären. Die bei der Wahl von 1924 fehlenden Stimmen erhielten wir damals aus dem Wahlkreisveränderung. Diesmal werden unsere überzähligen Stimmen wahrscheinlich dem Halle-Merseburger Bezirk zugute kommen. Es sind also gewählt die Genossen:

Beims,
Bender,
Bauer,
Henning,
Jent,
Peus.

Das eventuelle siebente Mandat hängt von der Berechnung der Reichstimmen ab: ob wir oder Halle-Merseburg ein Mandat mehr erhält.

Die Deutschnationalen behielten ihre bisherigen zwei Mandate: Schiele und Rieseberg.

Die Deutsche Volkspartei behält gleichfalls ihre zwei Mandate: Dr. Kulenampff und Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Die Kommunisten behaupten ihr bisheriges Mandat: Feder.

Ob die Demokraten ein Mandat erhalten, hängt von den Reichstimmen im Wahlkreisveränderung ab. Ebenso verhält es sich mit den Reichstagsparlamenten.

Obne Mandatsauswirkungen sind sämtliche übrigen Parteien und Parteien.

Katastrophal sind die Deutschnationalen getroffen worden.

Von 111 Mandaten bleiben ihnen nicht viel mehr als 80. Von 6,2 Millionen Stimmen haben sie voraussichtlich zwei Millionen Stimmen eingebüßt. Sie haben jedoch nicht die zweitgrößte Partei. Aber die Beschlüsse sind selten eine große Partei zugehört sie von dannen. Die „Futtertrichter“ in ihnen schloß geschlossen. Ihre Minister haben sie in eine Niederlage hineingeritten, aus der sie so leicht nicht wieder herauskommen werden. In dem Kampfe, den sie mit der Sozialdemokratie um die Macht im Staate geführt haben, sind sie unterlegen. 80 zu 155. Sie haben nach einem jähen merkwürdigen Gespinnst in der Wahlmühsal abgetreten.

Die Deutschnationalen

hat zwar nicht in dem Ausmaß an Stimmen verloren wie seine deutschnationalen Koalitionsschicksale von gestern, aber auch an ihm ist das Volkswort nicht vorübergegangen. Es hat überall an Stimmen eingebüßt. In der Stadt wie auf dem Lande. In Schwaben sind ihm die Arbeitnehmer abgelaufen. Mehr als 35 000 Stimmen wurden allein in dem Wahlkreis des Reichstagsalters Marx in Düsseldorf-Eil eingezogen. Rund 10 000 Stimmen sind in Berlin, in der Metropole des Reichstags verloren worden, während die Sozialdemokratie dort 20 000 Stimmen gewinnen konnte. In anderen Bezirken ist es nicht viel anders. 48 Mandate sind voraussichtlich dahin. Selbst in jener sächsischen Hochburg hat das Zentrum nicht einmal seine Stimmen zu halten vermocht. 201 Köpfe als Spitzenkandidat büßte es fast 40 000 Stimmen ein. Von bisher 6 Mandaten bleiben ihm 5. In Württemberg hat das Zentrum für die nächste Zeit auf die Annahmehaltung der stärksten Partei verzichten müssen. Es wurde von der SPD abgelöst. Das ist die Antwort auf den Streich gegen Wirth, das ist die Dichtung für die gegen einen großen Teil der Zentrumswahlerschaft, jahrelang betriebene Politik.

Die Landtagswahlen.

Nachdem wie bei den Reichstagswahlen verhält es sich mit der Mandatsverteilung zum Preussischen Landtag. Auch hier bringt uns unser Stimmengewinn lediglich einen hohen Reizebeitrag von 22 000 Stimmen. (Die niedrigeren Landtagsausstellungen erklären sich aus dem Ausfall von Anhalt.) An Preußen bringen wir 40 000 Stimmen ein Mandat. Wir werden voraussichtlich sieben Mandate, wie bisher erhalten: Frau Bollmann, Koch, Brandenburger, Wittmann, Rasthen, Blum und Müller. Ein eventuelles 8. Mandat ist von den Reichstimmen abhängig.

Die Deutsche Volkspartei

steht ebenfalls wie ein betrübter Lehrgänger am Grabe ihrer übermächtigen Hoffnungen. Sie hatte geträumt, auf Kosten der Deutschnationalen und mit Einverständnis ein verhältnismäßig gutes Geschäft machen zu können.

Die Nationalsozialisten

sind ihre zugezogenen. Sie haben zu einem geringeren Teil ein geschmilt. Sie hatten gehofft, nach dem Abzug der Deutschnationalen ermarktet. Im allgemeinen ist auch die nationalsozialistische Partei den seit Jahren prophezeiten Weg des Niederganges gegangen. Mit dem Antifeminismus können in Deutschland in Zukunft keine großen Vorbeeren mehr geerntet werden. Wer einseht hat die Volkspartei ihren Freunden zur Rechten zweifellos Stimmen abgenommen. Sie hat dafür überdies wesentlich verloren und sehr verhältnismäßig fast gelassen in den Reichstagen und in den preussischen Landtagen zurück. Es bleibt ihr voraussichtlich nicht einmal der Trost, hinsichtlich der Stimm der deutschen Parteien wieder den vierten Platz einzunehmen.

Verloren haben auch die Demokraten.

Die Doppelrolle im Schicksal der Sozialdemokratie ist ihnen schlecht bekommen. Sie hatten gehofft, mindestens in aller Stärke zurückzutreten und glauben nun dem Stimmenschwund auf der äußersten Rechten etwas zu profitieren. Sieht man sich die Hoffnung an. Die Volkspartei hat bereingeholt, was die Demokraten anfänglich für sich in Rechnung stellten. Ihnen dürften von 32 Mandaten nur 23 bleiben.

Die Wirtschaftspartei

wird dagegen ihre Mandatsziffer, wie es bisher scheint, durch die Reichsanstiftung von 19 auf 20 erhöhen, während die Jogen.

„Volkspartei“

voraussichtlich völlig leer ausgeht. Sie hat bisher in keinem Wahl-

Magdeburg-Anhalt.

Unser Wahlergebnis.

Reichstagswahl:

Sozialdemokraten: 390 779 (51,92%), Deutschnationale 147 166 (20,05%), Zentrum 15 056 (17,04%), D. Volkspartei 128 059 (159 436), Kommunisten 65 817 (67,87%), Demokraten 44 489 (62 319), Unfr. Kommunisten 3389, Wirtschaftspartei 44 820 (60 658), Nationalsozialisten 15 811 (27 312), Deutsche Bauernpartei 80 326, Böhliche (Vob) 21 742, Chr.-Nat. Bauern- u. Landvolkpartei 2 564, Volkspartei (Vob) 12 750, Aufw. u. Aufbaupartei 2080, Haus- u. Grundbesitzer 3826.

Landtagswahl:

Sozialdemokraten: 301 699, Deutschnationale 117 943, Zentrum 12 606, Deutsche Volkspartei 89 117, Kommunisten 50 838, Demokraten 36 993, Unfr. Kommunisten 1781, Wirtschaftspartei 35 801, Nationalsozialisten 11 005, Deutsche Bauernpartei 8064, Böhliche 20 374, Chr.-Nat. Bauern- u. Landvolkpartei 2921, Volkspartei 11 439, Haus- u. Grundbesitzer 1773, Stumpenpartei 606.

Gesamtergebnisse aus dem Reiche.

1. Wahlkreis: Ostpreußen.

Sozialdemokraten: 277 783 (206 667), Deutschnationale 313 270 (392 616), Zentrum 75 192 (80 424), D. Volkspartei 97 917 (99 853), Kommunisten 94 798 (80 798), Demokraten 33 324 (39 938), Wirtschaftspartei 20 372, Nationalsozialisten 8 071 (62 294), Böhliche 40 313, Volkspartei (Vob) 16 401.

5. Wahlkreis: Frankfurt a. d. Oder.

Sozialdemokraten: 271 331 (233 956), Deutschnationale 242 262 (320 701), Zentrum 49 442 (52 894), D. Volkspartei 68 615 (91 057), Kommunisten 49 027 (36 759), Demokraten 35 600 (39 404), Wirtschaftspartei 31 914 (17 895), Nationalsozialisten 8 162 (26 548), Böhliche 11 598, Chr.-Nat. u. Landvolkpartei 18 148.

6. Wahlkreis: Pommern.

Sozialdemokraten: 271 511 (233 505), Deutschnationale 373 170 (446 678), Zentrum 9250 (8644), D. Volkspartei 49 694 (54 102), Kommunisten 54 708 (52 964), Demokraten 35 901 (34 143), Wirtschaftspartei 44 521 (21 683), Nationalsozialisten 13 599 (38 260), Volkspartei (Vob) 16 164.

7. Wahlkreis: Breslau.

Sozialdemokraten: 361 596 (307 157), Deutschnationale 214 854 (277 288), Zentrum 149 897 (183 824), Deutsche Volkspartei 56 880 (74 342), Kommunisten 45 591 (29 401), Demokraten 27 885 (44 045), Wirtschaftspartei 34 701, Nationalsozialisten 9142 (18 658), Deutsche Bauernpartei 14 139, Stumpenpartei 12 931.

8. Wahlkreis: Siegen.

Sozialdemokraten: 228 104 (201 874), Deutschnationale 147 781 (177 959), Zentrum 47 991 (54 856), D. Volkspartei 39 782 (50 008), Kommunisten 25 499 (20 192), Demokraten 38 274 (49 250), Wirtschaftspartei 42 498 (29 152).

kreis 60 000 Stimmen erreicht. Für die praktische Politik bezeugt der Erfolg der Wirtschaftspartei nichts. Die Herren Wegereißer und Konraden werden das wahrscheinlich bald vergrößern. Sie mögen noch so verärgert wähnen, um das Zahlen von Steuern kommen sie nun einmal nicht herum. Das deutsche Volk hat dem Zentrum seines einstigen „Kriegsherrn“ das große „Blutbad“ verloren. Es muß zahlen und solange Reparationen zu entrichten sind, werden die Herren Wegereißer und Konraden ihre Namen ihrer Leistungslosigkeit ebenso wie jeder deutsche Staatsbürger zu zahlen haben. Daran ändert weder eine Wirtschaftspartei noch eine Volkspartei nicht das Gerinige.

Was Demokraten und Zentrum an Mandaten verloren haben, wird im Hinblick auf die politische Auswirkung durch die Sozialdemokratie wieder wettgemacht. Aber ob der Stimmengewinn für die Weimarer Koalition ausreicht?

Genossen haben außer der Sozialdemokratie in erwünschtem Wertem Zuwachs nur noch die Kommunisten.

Die Folge ist, daß in Zukunft ein halbes Dutzend kommunistischer Standesämter mehr den Reichstag und die Landesparlamente zuzurechnen werden. Die deutschen Reichswahlen haben ihre Mandate und Stimmengewinn vom Mai 1924 noch lange nicht erreicht. In den damals 64 Mandaten stehen wahrscheinlich immer noch über ein Dutzend. Auch der Ausgang der Wahlen in Berlin vermag daran nichts zu ändern. Hier hat ihnen die verhältnismäßig starke Arbeitslosigkeit das Spiel sehr erleichtert. Trotzdem markiert die SPD wie im Reich auch in Berlin mit einem gemäßigten Vorprung an der Spitze. Sie ist und bleibt überall die Hoffnung der arbeitenden Massen.

Der Gemeindefriede? Ein starker Ruck nach links!

Überall im Reich, wie in Preußen, Bayern, Württemberg und Sachsen als je tief die Sozialdemokratie da. Sie sollte gefürchtet werden und hat gewonnen. Sie ist gefürchtet, während ihre schlimmsten Feinde geschlossen sind. Das verarbeitete Vertrauen der Wähler in die Sozialdemokratie verleiht der Regierung des größten Freiheitsgrades der Republik gesteigerte Staatskraft.

Was den vorliegenden Ergebnissen ergeht schon jetzt gewiss, daß in

Wieviel Reichstagsmandate.

Der Wahlkreis Magdeburg-Anhalt war bisher im Reichstag durch sechs Sozialdemokraten vertreten: Silberstein, Bender, Dittmann, Bauer, Jent und Frau Henning. Silberstein's Mandat erhielt der gleichfalls unglücklich verlorbene Genosse Stolberg-Burg, dem dann Dietmann-Garbelegen folgte. Obwohl wir im Wahlkreis 48 853 Stimmen gewonnen haben, werden wir im kommenden Reichstag voraussichtlich auch nur sechs Mandate haben, da zu einem weiteren Mandat 60 000 Stimmen notwendig wären. Die bei der Wahl von 1924 fehlenden Stimmen erhielten wir damals aus dem Wahlkreisveränderung. Diesmal werden unsere überzähligen Stimmen wahrscheinlich dem Halle-Merseburger Bezirk zugute kommen. Es sind also gewählt die Genossen:

Beims,
Bender,
Bauer,
Henning,
Jent,
Peus.

Das eventuelle siebente Mandat hängt von der Berechnung der Reichstimmen ab: ob wir oder Halle-Merseburg ein Mandat mehr erhält.

Die Deutschnationalen behielten ihre bisherigen zwei Mandate: Schiele und Rieseberg.

Die Deutsche Volkspartei behält gleichfalls ihre zwei Mandate: Dr. Kulenampff und Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Die Kommunisten behaupten ihr bisheriges Mandat: Feder.

Ob die Demokraten ein Mandat erhalten, hängt von den Reichstimmen im Wahlkreisveränderung ab. Ebenso verhält es sich mit den Reichstagsparlamenten.

Obne Mandatsauswirkungen sind sämtliche übrigen Parteien und Parteien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280522-18/fragment/page=0001

DFG

Hereinfall der Renegaten.

Die „Altsocialisten“ erledigt.

Berlin, 21. Mai. (Eig. Funtm.). Die sogenannte „Alte sozial demokratische Partei“ hat es im ganzen Reiche nicht einmal auf 50 000 Stimmen gebracht. In ihrer angeblichen Hochburg in Sachsen ist sie geradezu katastrophal zusammengesunken. Ob das Renegatenum jetzt endlich von der Bildfläche verschwindet?

Die Linkscommunisten

haben im ganzen Reiche 40 000 Stimmen erhalten.

Landtagswahlen.

Großer Erfolg in Oldenburg.

Oldenburg, 21. Mai. (Eig. Funtm.). Die Wahlen zum Oldenburger Landtag führten zu folgendem Ergebnis: Sozialdemokratische 15 (bisher 9), Zentrum 9 (10), Deutsche Volkspartei und Deutschnationale 9 (15), Kommunisten 3 (0), Demokraten 5 (5), Christl.-Nat. Bauernpartei 3 (0), Bisthümer 1 (1).

Die Meinung in Paris.

Paris, 21. Mai. (Eig. Funtm.). Die deutsche Sozialdemokratie hat die Reaktion geschlagen, schreibt heute das sozialistische Bruderorgan, der „Populaire“ in Paris. „Die deutsche Sozialdemokratie hat gestern den Sieg davongetragen. Sie geht geföhrt aus der Wahlkämpfe hervor. Auch die Kommunisten konnten gewinnen. Die Arbeiterparteien sind so überall im Vormarsch, während die bürgerlichen Parteien zurückgehen. Die Reichstagswahlen in Deutschland sind ein Sieg für die Republik, die nun keine Minderheiten der Monarchisten mehr bedrohen können. Sie sind ein Sieg für den Frieden und die Befreiung der Völker.“

Die gesamte Pariser Presse, gleichgültig, welcher Parteierklärung, hebt als Hauptmerkmal des gestrigen Wahltages den unabweislichen Sieg der Sozialdemokratie hervor. Man erwartet allgemein, daß die sozialdemokratische Fraktion mit einer um 20 bis 25 Prozent gestiegenen Mannkraft in den neuen Reichstag einziehen wird. Die bürgerliche Presse zeigt sich etwas erstaunt, daß neben dem starken sozialistischen Wahlsieg auch die Kommunisten an Boden gewinnen konnten. Doch weist in diesem Zusammenhang das „Deuxième“ darauf hin, daß die Kommunisten eine außerordentlich aktive Propaganda betrieben hätten, deren Erfolg im Verhältnis zu den Anstrengungen immerhin als mäßig angesprochen werden könne. Die Erfolge der Kommunisten treten aber neben dem viel größeren sozialistischen Erfolg vollständig in den Schatten.

Was an der Niederlage der Deutschnationalen in Paris besonders interessiert, sind einzelne Zeitungsberichte, die ihre Bedeutung besonders charakteristisch herausbetonen lassen, vor allem der Wahlausfall in München, wo die SPD weit an der Spitze liegt und wo auch die Volkspartei unter Stresemann den rechtsradikalen Boden abgewinnen konnte, wird als ein Beweis dafür gemeldet, daß das deutsche Volk unbedingt den Frieden und die Republik will. Selbst die üblichen Heßblätter bringen es nach dem Wahlerfolg der Sozialdemokratie und der Niederlage der Deutschnationalen nicht mehr fertig, ihren alten misstrauischen Vorurteilen gegen den aufrichtigen Sozialismus des deutschen Volkes zu ergehen.

Ein Reichsoberverwalter.

Bodum, 21. Mai. (Eig. Funtm.). Im Handruch kam es zu Zusammenstößen zwischen Reichsoberverwalter und dem Reichsoberverwalter. Der auf den Barorer Wahlen beschäftigte Reichsoberverwalter Leo Junter wurde im süddeutschen Stadteil mit drei Schüssen in der Brust in seinem Büro schmerzlich angefallen. Junter ist offenbar das Opfer politischer Gegner geworden.

Ein Industriekapitän gestorben.

Felix Deutsch, der Schöpfer der A. E. G.

Am Sonnabend morgen erlag in Berlin Felix Deutsch, der Leiter der A. E. G., einem Herzschlag. Er war, selbst noch als Sechszehnjähriger, der anerkannte Leiter dieses Riesenunternehmens; nicht nur dem Namen nach, wie Felix Thymen, der „nationalsozialistische“ Sohn eines großen Bankiers, oder Krupp von Böhlen und Halsbach, der, gemessen an dem Schöpfer der General Electric, wie ein Zwerg gegenüber einem Riesen anmutet, sondern tatsächlich, bis zum letzten Augenblick hielt er die großen und kühnen Aktionen der A. E. G. fest in den Händen.

Vom Handel kommend — er stammte aus Breslau, wo er das Handlungsgeschäft erlernte — entwickelte er aus kleinsten Anfängen mit Emil Rathenau, dem Vater des von Wobberhand gefassten Außenministers der deutschen Republik, die Edison-Gesellschaft zum Weltunternehmen. Während Emil Rathenau der technische Kopf war, war Deutsch das Finanzgenie. Dem Finanzdirektor der A. E. G. sind namentlich während des phänomenalen Aufstiegs des Unternehmens kaum geringere Aufgaben gestellt worden als Techniker und Organisator.

Gegenüber seiner Belegschaft vertrat er den Standpunkt des „humanen Arbeitgebers“. Er war Demokrat, der schon aus betriebsorganisatorischen bzw. geschäftlichen Gründen, wie er gern betonte, sich mit dem erweiterten Machtansehen der Arbeiterschaft im Betrieb abfinden konnte, und der die Entwidlung auf Grundlage der Betriebsratsgesetzgebung stark positiv betonte. Der Vorkühn des Betriebsrats der A. E. G. in Berlin zum Beispiel führt, dem beglückenden Spitznamen „proletarische Direktoren“, die der ihm oder Romanen im Tode vorangegangene Kamerad Johann Bergmann, Gründer d. Bergmann-Gesellschaft, hielt Deutsch sich von jener Schwärzerei, durch die sich die Siemens und die Borgs hervortaten, frei. Er lehnte auch jede Selbstjückerlei ab.

Den Rationalisierungsproben mit seinen ungeheuren Anordnungen an die Arbeitkraft betraute Deutsch mit den Augen des Betriebsleiters und Detektors. Als er vor kurzem von seiner Amerikareise zurück kam, gab er vor einem geladenen Kreise einen Bericht, der sich wohlthuend von dem Buch des Siemensdirektors K. v. Heintze (Das wirtschaftliche Amerika) unterschied. Während K. v. Heintze nur in Amerika die Wegweisung sah, hielt Deutsch ohne Zweifel und ganz richtig die größere Kaufkraft der amerikanischen Massen und die Einbeziehung des Arbeiters als Bestandteil in den modernen Arbeitsproben als Grundlage des amerikanischen Wirtschaftswachstums erkannt. Vielleicht war das deutsche Unternehmertum noch nicht reif, vielleicht fehlte ihm auch die nötige Zeit, um im Geiste Walter Rathenaus eine zweifelhafte große Wee zur Tat werden zu lassen. Kenner des Danks befehligen jetzt allerdings, daß der scharfamerikanischen R. A. S. W. in der A. E. G. noch seinem Tode größeren Einfluß gewinnt.

Heute wird Deutsch vor allem den Berliner Industriellen. Denn Deutschs weltwandelnde Geist hat sie, wenn die Sozialpolitik in Berlin lobten, vor manchem unglücklichen Schritt

zurückgehalten; zum letzten Mal im Frühjahr 1928, als die Berliner Metallindustriellen, durch die Ausbreitung der Scherenschnittsäge getrieben, bereit waren, sich die Elektroindustrie in ähnlicher Weise zu verschlingen wie das 1926 die englischen Bergbauindustriellen taten. Daß der offene Kampf damals vermieden wurde, war zum Teil Deutschs Verdienst.

Das Bankhaus der armen Leute.

Eine Pfandbeschlagnahme.

Am 25. Berliner Herbst heißt täglich einmal das staatliche Leihhaus. Das ist das wichtigste Ergebnis des Geschäftsbereichs des Berliner Staatlichen Leihhauses für das Jahr 1927. Während 1925 die Zahl der Pfänder etwa über 100 000 betrug, ist sie im Jahre 1927 auf rund 130 000 angewachsen. In dieser Zahl sind die Besuche der städtischen Leihhäuser Berlins nicht enthalten. Der Durchschnittswert für ein Pfand ist von 17 Mark im Jahre 1924 auf 41 Mark des Vorjahres gestiegen. Die Leihbücher müssen also gegenüber dem Vorjahr ein wertvolleres Bild verzeichnen, weil sie mehr Geld beinhalten. Dieser Umstand wirkt sich auch darin aus, daß der Gesamtwert des Leihvertrages, der 1924 etwas über ein Drittel betrug, im Vorjahr fast 51 Millionen Mark betrug. Das größte Kontingent der Pfänder stellen die weiblichen Rentnerinnen und die Frauen ohne Beruf, die an der Gesamtsumme der Darlehen mit fast 30 Prozent beteiligt waren. Die selbständigen Gewerbetreibenden, Händler, Kaufleute, Handwerker, Landwirte usw. beanspruchten im Vorjahr über 25 Prozent der gesamten Darlehen. Bei den Handlungsgeschäften, Ingenieuren, Lehrern usw. betrug der Prozentsatz etwa 17 Prozent. Zu den Besuchen des Leihhauses gehören auch die Besuche der sogenannten freien Vereine wie Lehrs, Rechtsanwalts, Schauspielers usw. Die Arbeiter stellen mit 1,75 Prozent nur einen kleinen Teil der Darlehensnehmer. Die meisten Pfänder hatten einen Durchschnittswert von 21 bis 50 Mark. Über 2000 Personen gingen zum staatlichen Leihhaus, um einen Gegenstand im Werte von 2 Mark zu verleihen. Andererseits wurden auch vereinzelt Wertgegenstände in Höhe von über 1000 Mark zum Pfand gegeben.

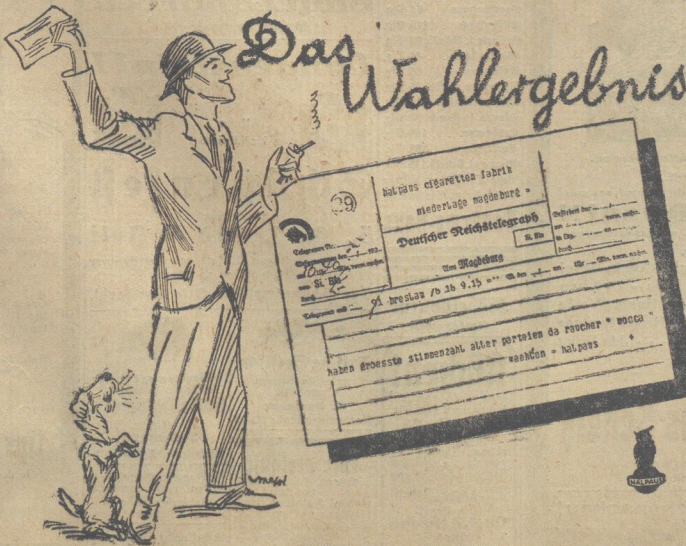
Ein unheimlicher Fall. Auf der Pariser Untergrundbahnstation Montparnasse ließ in den Abendstunden ein Mann seine Frau auf die Schienen. Als die Frau um Hilfe schrie, sprang ihr Mann nach zu verurteilen, sie mit der Stockfremde in die Schienen zu bringen. Mehrere Männer beizogen schließlich die Frau, die bereits das Bewußtsein verloren hatte. Der unheimliche Ehemann wurde der Polizei übergeben.

100 Tote in einer Höhle. Ein mexikanischer Schatzfund fand in einer Höhle bei Chihuahua die Leichen von 100 Männern, Frauen und Kindern. Viele von den Toten lagen in bedauerlicher Haltung da, andere offenbar noch als Stelet in ihrer Haltung. Die furchtbaren Dämonen des letzten Todeskampfes. Man nimmt an, daß es sich bei diesen Unglücklichen um Opfer aus der furchtbaren Zeit der Anquisition handelt.

Der siebzehnjährige Familienmörder Owen Oberly, der in Colorado im nordamerikanischen Staat Kansas seine Eltern, drei Brüder und zwei Schwestern erschoss und nach der Tat das Haus in Brand steckte hatte und ins Kino gefahren war, ist zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden. Der Mordmörder hatte in zynischer Weise die Tat eingestanden und als Grund angegeben, daß sein Vater ihn eine Anstalt im Automobil verboten habe.

Einen plumpen Diebstahl verurteilte ein angesehener Bankbeamter in Paris. Er sprach bei einem Drucker vor und wollte sich von ihm 5000 neue Siegelkarten drucken lassen. Der Drucker ging zum Schein auf die Bestellung ein, rief aber vorfertigerweise bei der Siegelkartengesellschaft an und veranlaßte die Beschaffung des Schwunders. Dieser verurteilte sich bei seiner Vernehmung damit herauszugeben, daß er sich lediglich Dutzende von Aktien habe drucken lassen wollen, deren Originale bei einem Notar hinterlegt seien. Diese Stücke hätte er aber notwendig zu einem großen Geldbetrag gekauft. Die Polizei nimmt an, daß der Schwunder schon früher falsche Kaufaktien in den Verkehr gebracht hatte.

Der kaiserliche Sanktifikator ist, nachdem er sich zeitlang in Nordafrika aufgehalten hatte, in Gesellschaft einer jungen Dame, die er als „Nazi“ vorstellte, in Wien angekommen. Am Tage seiner Ankunft besuchte Sanktifikator sofort eine ungarische Weinbude, ließ sich von dem Kaiserlichen russischen Nieder verurteilen und ließ selbst kräftig mit. Einem Zeitungsreporterpräsidenten erklärte er, daß er nach Prag und Budapest gehen wolle und hoffe, einen Filmvertrag zu ergötzen.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 118.

Dienstag, 22. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Die Wahl in Halberstadt.

Anwachsen der Linken. — Deutschnationale verlieren ein Drittel ihrer Stimmen. — Die Wirtschaftspartei verdreifacht sich. — Gute Aussichten für die Stadterverordnetenwahlen. — Das Ende der Bürgerblockherrschaft in Sicht.

Stimm-Bezirk	Ergebnis der Reichstagswahl																			Ergebnis der Landtagswahl																		
	1	2	3	4	5	6	6a	8	9	10	11	12	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	8	9	10	11	12	15	16								
1. Wäbden Oberdistrikte	398	202	98	250	45	32	4	1	106	25	—	58	1	9	3	3	—	332	250	28	244	44	58	1	101	27	—	59	1	10								
2. Zimmern 2. Bezirk	656	188	15	129	96	32	2	—	83	23	—	68	—	10	1	—	—	407	166	16	129	94	28	—	83	22	—	67	1	11								
3. Zimmern 3. Bezirk	451	186	21	103	118	25	—	—	94	31	—	30	—	6	2	—	—	2	447	184	21	107	115	26	—	3	96	29	—	7								
4. Wäbden Mitteldistrikte	385	206	45	162	43	39	2	—	151	25	—	69	—	7	—	—	—	1	341	202	42	158	42	35	—	5	151	27	—	6								
5. Wäbden Oberdistrikte	308	263	22	240	23	60	—	—	108	20	—	48	—	13	—	—	—	2	310	266	22	240	23	60	—	3	106	23	—	5								
6. Wäbden III	170	363	32	293	82	72	1	—	132	35	—	97	—	22	2	—	—	173	358	28	256	12	73	—	1	135	33	—	19									
7. Wäbden Oberdistrikte	121	324	46	330	13	100	3	—	121	35	—	73	—	26	—	—	—	122	323	46	325	14	103	—	1	132	34	—	25									
8. Wäbden III	213	404	24	216	15	62	2	—	141	26	—	114	—	14	—	—	—	213	310	23	214	14	63	—	2	143	25	—	14									
9. Stadtpart. gr. v. r.	427	211	37	155	24	39	1	—	135	50	—	45	—	18	—	—	—	424	207	37	194	25	42	—	2	137	01	—	8									
10. Stadtpart. kl. v. r.	534	174	27	133	121	36	6	4	80	46	—	75	—	18	—	—	—	2	598	170	27	153	123	55	6	85	48	—	17									
11. Stadtpart. kl. v. l.	498	273	40	263	50	58	2	—	98	46	—	76	—	14	4	—	—	495	273	40	227	48	60	—	2	97	46	—	8									
12. Wiener Hof	405	214	19	152	85	90	—	—	159	90	—	54	—	5	2	—	—	2	403	211	18	143	81	29	—	3	165	30	—	5								
13. Wäbden Mitteldistrikte	221	248	34	208	23	39	—	—	138	34	—	63	—	14	—	—	—	1	229	245	37	206	32	136	—	2	136	23	—	14								
14. Oberberge zur Heimat	497	170	23	82	119	10	2	—	112	18	—	40	—	7	2	—	—	3	492	172	23	73	113	11	10	133	19	—	10									
15. Wäbden 2. ob. Hbf.	356	154	43	193	86	41	—	—	133	39	—	64	—	11	—	—	—	1	349	153	65	191	82	40	6	137	29	—	15									
16. Wäbden 1. ob. Hbf.	485	158	74	136	96	40	3	—	5	118	30	—	27	1	4	—	—	482	159	74	122	96	42	4	121	28	—	28	1	6								
17. Wäbden III	546	162	31	79	118	28	1	—	5	121	30	—	18	—	2	—	—	1	539	164	30	74	112	28	4	115	17	—	2									
18. Wäbden III	159	149	33	133	86	41	—	—	149	33	—	9	—	12	—	—	—	3	330	156	42	93	146	15	—	2	136	9	—	7								
19. Wäbden II, rechts	570	203	50	161	88	24	—	—	2	93	31	—	50	—	12	—	—	569	207	51	152	80	23	2	92	31	—	1	13									
20. Wäbden II, links	688	82	29	47	176	11	—	—	7	65	12	—	7	1	4	—	—	682	84	32	48	176	12	5	67	12	—	8	—	6								
21. Wäbden 1. rechts	829	105	51	69	123	12	—	—	69	4	—	8	—	1	2	—	—	824	108	52	70	127	11	—	70	4	—	1	2									
22. Wäbden 1. links	636	55	18	51	203	18	—	—	2	83	11	—	13	—	1	—	—	619	57	17	54	201	18	5	84	13	—	13	—	3								
23. Wäbden 2. ob. Hbf.	397	190	20	125	89	29	2	—	2	117	24	—	28	—	1	—	—	396	187	19	126	81	30	2	117	22	—	28	2	4								
Zusammen	10834	4720	816	3710	2067	909	32	—	66	2888	637	9	1196	13	215	24	18	10841	4723	817	3638	2399	918	72	2709	628	11	1176	11	226								

Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924

Stimm-Bezirk	Ergebnis der Reichstagswahl								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Wäbden I	397	646	33	64	262	188	114	48	—
2. Wäbden II	566	314	34	112	152	185	80	39	—
3. Wäbden III	483	385	33	85	165	105	43	47	—
4. Wäbden IV	232	626	46	19	297	216	148	52	—
5. Wäbden V	217	628	15	14	176	247	188	66	—
6. Wäbden VI	235	587	39	10	284	212	97	56	—
7. Wäbden VII	679	348	38	123	197	174	74	57	—
8. Wäbden VIII	407	456	28	31	263	196	92	22	—
9. Wäbden IX	449	372	27	10	168	126	53	31	—
10. Wäbden X	283	479	78	49	264	158	86	23	—
11. Wäbden XI	585	245	31	114	124	107	42	41	—
12. Wäbden XII	612	369	75	53	196	123	41	42	—
13. Wäbden XIII	513	324	32	115	137	100	65	76	—
14. Wäbden XIV	465	273	54	97	101	62	46	46	—
15. Wäbden XV	689	325	72	69	122	185	40	38	—
16. Wäbden XVI	622	369	75	53	196	123	41	42	—
17. Wäbden XVII	449	372	27	10	168	126	53	31	—
18. Wäbden XVIII	600	172	27	197	46	49	15	46	—
19. Wäbden XIX	795	138	53	134	83	47	22	18	—
20. Wäbden XX	290	352	69	54	159	100	58	30	—
Zusammen	9735	7294	869	1655	3334	2670	1236	879	—

Die Wahlkampfzeit ist vorüber. Der Kampf bewegte sich in ruhigen Bahnen. Ueberraschenderweise, man konnte anfangs annehmen, daß diese Wahlen einen erbitterten Kampf mit sich bringen würden. Aber der Hauptgegner, die Deutschnationalen, stellten sich überhaupt nicht, sondern trieben ihre Propaganda hinter verschlossenen Türen in Vereinen und Zirkeln und veranstalteten Festveranstaltungen, Deutsche Abende und dergleichen. In Halberstadt gab es in den Wahlwochen nur eine deutschnationale Versammlung, in der Herr Schirke eine bemerkenswerte Rede vom Typus hielt. Diese Partei hätte sich vornehmlich ihre Schwäche und traut sich in die Öffentlichkeit nicht heraus. Um so verwerflicher waren ihre Mittel, die sie in diesem Kampf anwandte: Frechheit sollte über diese Schwäche hinweghelfen. Auf der Geiselschule der „Intelligenz“ kämpften die Herren Strauß und Taub, ein tüchtiger Paar, für die nationale Sache. Ihre Hilfslosigkeit leuchtete sie mit Grobheiten und persönlichen Beleidigungen an verbenden. Diese Rimmerdickheit offenbarte mit aller Deutlichkeit die ganze Erbärmlichkeit dieser Partei, die sich immer noch national zu nennen wagt. Die herbe Lage lieferten sich die Deutschnationalen in letzter Stunde, in der Sonntagsgasse der „Intelligenz“, in der sie die einzigen Anker verankert hatten, nach dem die Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei u. s. m. diesmal auf ihre eigenen Parteiliste verzichteten und aufzutraten, deutschnational zu wählen. Wir gehen an anderer Stelle dieser Ausgabe näher darauf ein. Es ist bezeichnend, daß ein Blatt wie die „Intelligenz“ ein solches Ansehen, dem ein Schwandfänger die Fälschung anmerkt, aufnimmt. Aber Gedulde ist Geduld. Die Deutschnationalen stempeln sich selbst mit diesen frühen Stund als Partei der Lüge und Verleumdung. Und die „Intelligenz“ tritt ihnen ebenbürtig zur Seite. Mit

Anfand und Ende war bei dieser Vorgang nichts mehr zu tun. Der Wahlkampf war vor allem ein Plakatkrieg an den Wäbden und ein Infanteriezug in der bürgerlichen Presse. Auch hier waren es die Deutschnationalen, die mit pompösen oder trübseligen Bildern die Wähler einzuloggen suchten. Sie scheuten sich nicht, die Religion in den Wahlkampf zu ziehen. Keine Parteigebiet war ihnen zu leicht, um nicht in den Dienst der Deutschnationalen gestellt zu werden. Diese Entartung der Deutschnationalen Volkspartei ist der Grund dieses Wahlergebnisses und wird zur Reinigung der Öffentlichkeit sicherlich beitragen.

Der Wahltag lag in ruhigen Bahnen verlaufen. Das Leben in der Stadt war besonders in den Nachmittagsstunden sehr reger. Jeder ging wählen und wartete mit Spannung auf das Ergebnis. Das Wahlergebnis nahm ergebnissprechend in den Stadtmittagsstunden zu, so daß in vielen Wäbden die Wähler Schlange stehen mußten. Die Parteien lernten am Sonntag noch einmal mit leichter Arbeit. Ein besonders merkwürdig und getrieben war unter Arbeiter, der in den letzten Tagen durch die Straßen der Stadt fuhr und in keiflichen Bildern die Wichtigkeit der Entscheidung am 20. Mai zeigte. Das gleiche sah auch für die tragbaren Plakate, die mit großer Schritt die Wähler zu ihrer Pflicht riefen.

Bedäglich in der Nacht zum Sonntag kam es zu einem Zusammentreffen zwischen Arbeiterkolonnen in der Rüplingstraße, bei dem wiederum „Revolver-Tat“ eine Rolle spielte. Er zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte vier Schüsse ab, ohne glücklicherweise jemand zu treffen. Der Revolverthut wurde von der Polizei fest

Peter Boß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.
Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Walsenfee (Obersachsen).
18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Wo? Sie haben ihn gekloppt? Wird er das Geld herausgeben?“
„So weit sind wir noch nicht! Er hat das Gespräch leider vorzeitig abgebrochen. Begeben Sie sich doch sofort zum Aufsperrposten und lassen Sie ihn dort auf die Zerkelle, aber ganz dicht an die Brüstung, damit er Sie sieht.“
„Und was soll ich tun, wenn er kommt?“
„Im Rebestück mich ein Primadonnenzimmer in Zivil fügen!“
„Nein, nein!“ rief sie und rang die Hände. „Nicht verhaften lassen!“
„Zur keine Angst!“ tröstete er sie. „Ich lasse ihn nur beobachtet. Von diesem Beamten brauchen Sie nicht die geringste Notiz zu nehmen. Er wird nicht hören. Nur wenn Mr. Boß in seiner Ungeschicklichkeit einen Angriff auf Sie unternehmen sollte, wird der Mann natürlich zu Ihrem Schutze da sein. Ich laufe jetzt zur Polizeistation. Sobald der Beamte an seinem Platz ist, werde ich es Ihnen telephonieren.“
„Polizist, ich bin in einer unbeschränkten Aufregung. Während sie in der Zimmer eile, um Toilette zu machen, ging Dadd hinter und erzielte dem Portier die nötigen Befehle.“
„Der Mann wird wahrscheinlich wiederkommen! Ich vermute, daß er nur auf mein Begehren wartet, um wieder aufzutreten. Sollte er noch Mrs. Boß fragen, so weisen Sie ihn zum Aufsperrposten. Nimmt er einen anderen Weg, schicken Sie ihm einen Bon nach, um festzustellen, wo er logiert.“
„Der Portier geht an die Müße, und Dadd begab sich auf Polizeistation. Verwilligt ging man hier auf seine Vorstöße ein und teilte ihm einen sehr wichtigen Hinweis mit zur Verfügung. Er hatte sich in seinem unumfänglichen Vorhaben mit Hypothekenscheinungen, Wechselstellungen und dergleichen höheren Verbindungen beschäftigt. Gleichzeitig wurde das neue Signalzeichen des Millionendiebes an alle Polizeistationen gegeben.
Nachdem Dadd Boß benachrichtigt, begann er die alten Regler zu durchforschen, um festzustellen, zu welchen Leuten Peter

Boß in Hamburg früher Beziehungen unterhalten hatte. Inzwischen war Peter Boß bei Mutter Hanen auf der Wohnung angekommen. Das war nämlich keine alte Matrosenwirtin. Sie fiel aus allen Wolken, als sie den noblen Belegreis hereinbringen sah.
„Ein Koffermeister!“ schrie er, sprang die Treppe hinauf und lief in das erste beste Zimmer, wo er sich sofort auszuwickeln begann. Die dicke Wirtin folgte ihm und schlug die Hände über Kopf zusammen, als sie ihn wiedererkannte.
„Peter“, schrie sie, „bist du all wieder da?“
„Mutter Hanen“, ließ er höflich heraus, „hinter mir ist einer her, aber ich bin ungeschuldig.“
„Das weiß ich!“ sprach die alte Frau seelenruhig. „Du hast nichts Unrechtes. Da sollte ich dich wohl kennen.“
„Wah! ein Koffermeister, daß ich den vertrackten Part los werde. Und dann läuft du zum Schneider und hast mir einen Anzug für einen ganz dicken Kapitän. Kennst du Siemens?“
„Ja, den kennst doch jedes liebe Kind hier an der Waterkant.“
„Und eine Müße mit Hapagmappen.“
„Aber wozu denn in der Welt?“
„Frage nicht, frag nicht! Nur ich, daß er mich nicht ermächtigt!“ Die Wirtin eile so schnell die Treppe hinunter, als es ihre alten Beine nur vermochten. Ein Koffermeister war bald gefunden. Peter Boß schob sich die Portierstufen fort. Mutter Hanen, Hand neben ihm, die Hände in die breiten Hüften gestemmt und schüttelte ein über das andere Mal den Kopf.
„Acht zum Bedauern!“ fuhr er sie plötzlich an. „Und besorg mir einen dünnen, blonden Zirkelbart, der mindestens bis hierher geht.“
„Dabei zeige er auf seinen zweiten Hosenknopf.“
„Herrgott, Herrgott!“ rief sie erschrocken, tat aber doch, was er verlangte.
Denn Peter Boß wollte Gewissheit haben. Er mußte es unbedingt herausfinden, wie seine Frau dazu kam, sich von diesem gottverdammen Deltelich in der Welt herumbringen zu lassen. Sollte sie ihm wirklich für einen Millionendieb? Sollte ihm Entschuldig, die Kaufleute zu unterstützen? Das sah diesem Gefühl ganz ähnlich! Der war er nicht mehr dazu gekommen, weil Dadd sie entführt hatte?
Mutter Hanen erlitten eine halbe Stunde später mit einem ziemlich neuen Kapitänsanzug nebst Müße. Gleichschick mochte Peter Boß Toilette. Die umfangreiche Wäsche wurde mit einem Kofferstein ausgeführt, und dann kam der Part an die Reihe. Sogar den Leim

zum Ankleben hatte Mutter Hanen nicht vergessen. Dafür war sie auch die vorzügliche Matrosenwirtin von ganz Hamburg.
„Alles möglich!“ rief sie und schlug die Hände zusammen. „Der Kapitän Siemens, wie er heißt und heißt?“
Peter Boß nickte beifriedig. Er hatte das Gesicht des braven Kapitäns der „Reformate“ lange genug studiert, um es annähernd treffen zu können.
„Nun noch eine kleine Handtasche!“ rief er und betrachtete sich würdevoll im Spiegel.
Die Müße fand ihm ausgezeichnet.
Mutter Hanen bejahte auch einen kleinen, neuen Koffer, der mit Zeitungen gefüllt wurde.
Zehn Minuten später entließ Peter Boß schraubend einen Anzug, das vor dem Schlafenszeit.
„Guten Tag, Herr Kapitän!“ rief der Portier höflich, zog die Müße und nahm das Handgepäck, das ihm der Chauffeur zeigte. Genau so wiegend und gewichtig, wie Kapitän Siemens dazu zu schreiben pflegte, ging Peter Boß durch das Selbstbild. Er beehrte bei der Zentrale ein Zimmer und verwarf mehrere Nummern, ehe er eine wählte. Es war Nummer 26. Hier wählte er sich auf die Lauer legen, um Polly abzuwarten.
Aber er hatte sofort das gewinnstüchtige Glück. Sie trat in demselben Augenblick aus ihrem Zimmer, um Dadds Wohnung zu befehlen.
„Blühlich sah sie ihren Weg durch einen sehr bewährlichen Schiffskapitän verportet, der einfach die Arme um sie legte und sie küßte. Sie ließ ihn jurid, wobei er rief, daß er einen außergewöhnlich weichen Bauch hatte.
„Sei still, Polly, ich bins!“ küßte er.
„Nun wollte sie erst recht losfahren, aber er legte ihr die Hand auf den Mund und zog sie ins Zimmer 26 hinter, das er mit schmalen Strichen durch die Ritze der Doppeltritt führte. Polly kam ganz blick an der Wand und sah ihn mit meistigsten Augen an. Er schaute sich hin mit der größten Entschiedenheit.
„Nun, mich nicht an!“ tauchte sie stierend. „Ich fürchte mich vor dir.“
„Aber Polly!“ lachte er sie an und rückte immer näher heran. „Du bist gefesselt!“ schluchzte sie. „Du hast dich im Gefäß überarbeitet. Gib das Geld heraus, das du genommen hast.“
„Zum Teufel, ich hab ja gar kein Geld genommen!“ rief er grimmig. „Wie kommst du denn darauf, mich für einen Dieb zu halten?“



gelebt. Unser Erinnerung nach hat er schon mehrfach ähnliche Taten vollbracht. Es ist nachdrücklich an der Zeit, diesen gefährlichen Herrn gründlich das Handwerk zu legen. Es ist höchst erlauchend, daß dieser Mann immer wieder mit einem Revolver in der Tasche angestritten wird. Wer sind die freundlichen Spender?

Wie eifrig übrigens die gute Gesellschaft für die Wahl sorgte, das zeigt die Tatsache, daß viele Berufsleute ihr Personal gleich zu Wahlzwecken mitbrachten. Da erstien der Herr Bürgermeister nicht Gemüts- und Hausarbeiten, Gemeindefestlichkeiten zur Vorbereitung, gemeinsam feierten man heim. Wohlhabend ist Familienfest. Dazu gehört an diesem Tag wenigstens auch das Personal.

Von den 32 370 Wahlberechtigten haben 86,35 Prozent gemäß. Bei der Dezemberwahl 1924 wählten 85,17 Prozent. Gewonnen haben die Sozialdemokraten die Reichstagspartei. Die Sozialdemokratie liegt von 9735 auf 10 384 Stimmen, gewonnen also 650 Stimmen. Die Kommunisten gewonnen 400 Stimmen. Das Zentrum hat sich gehalten, die Reichspartei knapp 400 Stimmen gewonnen, während die Demokraten über 900 Stimmen verloren. Die wahlberechtigte Wählerzahl haben die Deutschen Nationalen erhalten. Sie verloren über ein Drittel ihrer Stimmenzahl von 1924, nämlich fast 2600 Stimmen. Erheblich verloren haben auch die Reichlichen trotz Bundesrat-Abwesenheit, nämlich über 800 Stimmen, während die Reichspartei sich verdrückte und von 879 auf 2838 Stimmen liegt. Ziel hat aus diesem Ergebnis einen Rückschlag auf die Einheitsverfassung im Herbst. So werden sich ungefähr die 40 Mandate in der Zukunft folgendermaßen verteilen: 18 Sozialdemokraten (seit 14), 3 Kommunisten (seit 2), 7 Deutschen Nationalen, 1 Zentrum, 4 Reichspartei, 1 Demokrat, 5 Reichspartei und 3 Reichliche. Die der Bürgerblock, welcher sich erst als auch im Stadtparlament zu Ende sein. Das ist genug. Wir sind zufrieden.

Aus Halberstadt. 1875 Arbeitslose.

In der Reichstagswahl vom 10. bis 16. Mai 1928 hat sich die Arbeitsmarktlage für Arbeiter nicht wesentlich verändert. Die Neuvermittlung von Arbeitslosen konnte durch rege Vermittlungstätigkeit fast ausgeglichen werden. Die Nachfrage aus der Landwirtschaft ist sehr gering geblieben. Auch das Baugewerbe hat nehmen müssen. Starke Nachfrage bestand für Arbeiter und Arbeiterinnen, auch aus den Handwerksbetrieben. Für Zimmerer hat

„O, mein Gott! Jetzt sehe ich es!“ jammerte sie und drückte sich das Gesicht gegen die Augen. „Du bist wirklich geisteskrank! Mr. Dodd hat recht!“

„Du glaubst mir nicht?“ schrie er empört und ballte die Fäuste. „Wie kann ich dir glauben, da du doch verrückt bist?“ schlochte sie und lachte vor ihm auf die Knie. „Peter, lieber Peter, ich bitte dich, geh das Gedicht heraus! Es wird viele gefährlichen Folgen haben, er hat es mit mir vereinbart. Du gehst in ein Sanatorium, und ich pflege dich gesund.“

Er gab sich die allerbestmögliche Mühe, ihr diesen Unfuss auszusprechen, sie blieb bei ihrer Meinung, daß er vollkommen verrückt sei. Das Gefährliche, den Willensschwächen vor sich zu haben, um die Firma zu retten, wirkte auf sie geradezu niederdrückend.

„Das ist ja zum Verrücktwerden!“ schlochte er auf, sank in den Stuhl und lachte dann lo laut, daß es von den Wänden widerhallte. Vor allem Lachen verging John bei der letzte Zweifel. So konnte nur ein wirklich Verirrter lachen! Sie erhob sich hoffig und zog sich wieder in eine Ecke zurück, um ihn zu beobachten.

„Nun trat er blick vor sie hin.“
„Gut Mr. Ender mit dir gesprochen?“ fragte er schon.
„Recht gut!“ jammerte sie. „Er wollte mit mir sprechen. Aber was hätte es für einen Zweck gehabt? Ich hätte ja schon alles durch Mr. Dodd erfahren. Gib das Gedicht heraus, lieber Peter, denn können ja auch hier in Deutschland bleiben, bis du wieder gesund bist!“

(Fortsetzung folgt.)

sch die Lage etwas verfestigt. In der Metallindustrie hat ein Betrieb Sursurte zu erweisen, indem er ein ganzes Betriebs einige Neuanstellungen vornehmen konnte. Die Lage im Holz- und Schnittpflegewerbe ist unermäßig ungünstig geblieben. Rege Vermittlungstätigkeit konnte das Baugewerbe aufweisen. Auch das Bekleidungs- und Schuhgewerbe aufweisen. Die Arbeitsmarktlage in der Nahrungsmittelindustrie hat sich im allgemeinen nicht verändert. Für taunmännliche Angestellte bieten sich immer noch wenig Unterbringungsmöglichkeiten.

Der am 5. Mai 1928 ausgesprochene Streik der Zigarettarbeiter fand durch Verhandlung der beiden Organisationen am 12. Mai seinen Abschluß. Ergebnis: Erhöhung des Stundenlohnes um fünf Pfennig.

Die Notstandsarbeit „Reinigung eines Waldweges im Forstrevier Hebenberg“ wurde am 12. Mai 1928 beendet. Bei der Notstandsarbeit „Offbahnstation“ sind noch 44 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Bermittelt wurden: 1 landw. Arbeiter, 1 Former, 1 Schlofer, 2 Klempner, 2 Elektromonteur, 1 Schmitz, 2 Buchhändler, 1 Tapezierer, 1 Maler, 1 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Barbier, 2 Maurer, 2 Maler, 1 Dachdecker, 1 Schiffsreiter, 1 Buchdrucker, 25 Klempner, 2 Schlosser, 1 Kupfer-, 8 häusl. Arbeiter, 13 Arbeiter wechselnder Art, 4 Erdarbeiter, 1 Büroangestellter.

Die Zahl der männlichen Arbeitslosen beträgt 1132 (1116 in der Vormoche), hierzu die Landgemeinden mit 143 (165 in der Vormoche). Arbeitslosenunterstützung beziehen 479 (Stadtgemeinden), 122 (Landgemeinden). Arbeitslosenunterstützung beziehen 263 (Stadtgemeinden), 21 (Landgemeinden). Nach Berufen eingeteilt, gliedern sich die Unterstützten wie folgt: 6 landw. Beamte und Schweizer, 7 landw. Arbeiter, 8 Gärtner, 1 Bergmann, 7 Ziegler, 1 Metallarbeiter, 32 Schmiede, 96 Schlofer, 15 Former und Eisenarbeiter, 6 Klempner, 20 Antikalarbeiter, 19 Elektromonteur und Maschinenarbeiter, 1 Goldarbeiter, 4 Buchhändler, 13 Seilher und Lagerarbeiter, 7 Barbier und Barber, 8 Friseur, 1 Goldschmied, 2 Schneider, 1 Korbmacher, 2 Drechsler, 15 Stellmacher, 1 Müller, 1 Brauer, 17 Bäcker und Konditoren, 21 Fleischer, 5 Zigarrenmacher, 2 Schneider, 3 Kürschner, 12 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 56 Maurer, 26 Zimmerer, 3 Maler, 1 Steinreißer, 4 Glaser, 9 Dachdecker, 10 Buchdrucker und Anstreicher, 1 Wäfler, 10 Kellarer, 1 Bahnarbeiter, 2 Seeleute, 32 Fuhrleute und Kraftfahrer, 1 Boot, 14 häusl. Arbeiter, 214 Arbeiter wechselnder Art, 85 Bau- und Erdarbeiter, 13 Mühlmeister und Heizer, 59 taunm. Angestellte, 44 Büroangestellte, 3 Techniker und Zeichner, 1 freier Beruf.

Leidlich Besserungsverhältnisse mochten sich auf dem weiblichen Arbeitsmarkt im Laufe der Berichtsmoche nur im Bekleidungs- und Schuhgewerbe bemerkbar. Aus der Metallindustrie wurden noch Arbeiterinnen, Landarbeiterinnen, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen angefordert. Anträge des weiblichen Beschäftigungswunsches in dieser Branche kamen aus Arbeitsstellen zur Wiederbeschaffung. Recht ungünstig hingegen ist der Beschäftigungsgrad im Lebens- und Genussmittelgewerbe. Aus der Tabakindustrie lagen Entlassungen von Zigarren- und Wafelmaschinen vor. Landwirtschaft und Gärtnereibetriebe hatten Bedarf an Arbeitskräften.

In der Hausvermittlung setzte der Verkehr in Anbetracht des Kündigungstermins wieder lebhaft ein. Ueberwiegend war die Nachfrage nach Weibsbildern mit Kochkenntnissen für Privathaushaltungen. Großer Mangel herrschte weiterhin an Haus- und Küchenpersonal für den Haus. Die Nachfrage nach Putzfrauen blieb übermäßig lebhaft das Angebot.

Am Laufe der Berichtsmoche traten 36 Personen in die Arbeitslosenunterstützung neu ein und zwar: 5 Hilfsarbeiterinnen der Metallindustrie, 4 Hilfsarbeiterinnen der Handwerksindustrie, 1 Fabrikarbeiterin, 17 Fabrikarbeiterinnen, 1 Bauarbeiterin, 3 taunm. Angestellte, 5 Uhrführerinnen.

Es schieden 96 Personen aus und zwar: 4 Buchbindereihilfsarbeiterinnen, 1 Buchdruckerin, 1 Wafelmaschinenarbeiterin, 2 Handschuhmacherinnen, 2 Arbeiterinnen, 3 Landarbeiterinnen, 3 Hilfsarbeiterinnen, 3 Arbeiterinnen, 17 Fabrikarbeiterinnen, 1 Eisenarbeiterin.

Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger beläuft sich auf 306, die der Arbeitsuchenden auf 600 und zwar: 1 Gutsmann, 9 Gärtnereiarbeiterinnen, 1 Strickarbeiterin, 4 Arbeiterinnen, 10 Buch-

bindereihilfsarbeiterinnen, 10 Zigarrenmacherinnen, 23 Wafelmaschinenarbeiterinnen, 3 Arbeiterinnen, 15 Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie, 2 Arbeiterinnen, 15 Arbeiterinnen, 14 Arbeiterinnen, 3 Arbeiterinnen, 1 Arbeiterin, 1 Handschuhmacherin, 1 Arbeiterin, 2 Arbeiterinnen, 2 Arbeiterinnen, 9 Landarbeiterinnen, 13 Hilfsarbeiterinnen, 3 Bauarbeiterinnen, 2 Arbeiterinnen, 1 Arbeiterin, 4 Arbeiterinnen, 6 Arbeiterinnen, 5 Arbeiterinnen, 13 Gärtnereiarbeiterinnen, 2 Arbeiterinnen, 4 Hauspersonal für Privathaushaltungen, 82 Bauarbeiterinnen, 99 Fabrikarbeiterinnen, 51 taunm. Angestellte, 1 Telephonistin, 1 Laborantin.

Die Wartzeit für Wochenhelfleistungen.

Die weiblichen Krankenkassenmitglieder haben im Falle der Krankheit nur dann Anspruch auf die gesetzlichen und lohnungsmäßigen Leistungen der Wochenhilfe, wenn sie im Geleze vorgelegenen Arbeitszeugnis erfüllt haben. Sie müssen danach in den letzten zwei Jahren vor der Arbeitsaufnahme mindestens 10 Monate hindurch auf Grund der Arbeitsaufnahme oder bei dem Arbeitsnachmittelsvertrag gegen Krankheit versichert gewesen sein. Diese Vorschrift bedeutet, daß eine mindestens 10monatige Mitgliedschaft in den letzten beiden Jahren vor der Arbeitsaufnahme nachgewiesen sein muß. Sie bedeutet aber nicht, daß diese 10 Monate nur durchs über 2 Jahre verteilt werden müssen, sondern es ist auch zulässig, daß die 10 Monate erst im letzten Jahre vor der Arbeitsaufnahme nachgewiesen werden. Unbedingt notwendig ist es aber, daß mindestens 6 Monate, also 180 Tage Versicherungszeit im letzten Jahre vor der Arbeitsaufnahme liegen. Weibliche Kassenmitglieder, die zwar in den letzten 2 Jahren vor der Arbeitsaufnahme 10 Monate Versicherungszeit nachweisen können, aber nicht in der Lage sind, nachzuweisen, daß von diesen 10 Monaten mindestens sechs in das letzte Jahr vor der Arbeitsaufnahme fallen, können keinen Anspruch auf die Wochenhelfleistungen erheben. Es ist daher unbedingt notwendig, daß Schwangeren, wenn sie kurz vor der Entbindung eine Beschäftigung aufgeben, weil sie nicht mehr arbeiten können, sich sofort mit ihrer Krankenkasse in Verbindung setzen, damit dort festgestellt werden kann, ob die Versicherungszeit ausreicht. Es liegt sehr oft nur an einigen Tagen, die dadurch nachgeholt werden können, daß die Schwangere sofort zur Weiterversicherung bei ihrer Kasse anmeldet. Bis zur Arbeitsaufnahme können dann in den meisten Fällen noch die fehlenden Tage hinzutunommen. Wird nur grundverletzt, sondern direkt schlagartig ist es, wenn eine Schwangere sich überhaupt nicht vor der Arbeitsaufnahme um diese Dinge kümmert.

Die städt. Badeanstalt in der letzten Woche. In der städtischen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 14. Mai 1928 bis einschließlich Sonnabend, den 19. Mai 1928, 2104 Schwimmbäder, 505 Wannenbäder, 44 russ.-röm. Bäder, 36 elektrische Lichtbäder, 697 Brausebäder, zusammen 3386 Bäder, verabreicht.

Auf
zum 5. Deutschen
Arbeiterjugendtag



Dortmund
4. und 5. August
1928

Die Wahlen in Berningerode.

Stimm-Bezirk	Ergebnis der Reichstagswahl										Ergebnis der Landtagswahl																			
	1	2	3	4	5	6	6a	8	9	10	11	12	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	8	10	11	12	15	16	
1. Georgshospital	680	96	2	184	109	19	2	10	32	60	—	91	3	13	1	6	1	685	103	2	154	112	14	—	30	61	—	25	3	15
2. Schloßhospital	427	188	18	280	20	35	5	—	130	105	1	32	16	2	36	1	6	425	179	16	271	30	56	—	102	88	—	20	36	
3. Fortbildungsstelle	243	240	6	300	19	35	5	—	130	105	1	32	16	2	36	1	6	239	235	6	270	17	49	—	132	97	1	32	1	59
4. Gießh., 2. Zanne	319	109	7	324	40	56	1	—	153	65	1	26	1	44	6	2	2	310	106	9	320	42	61	—	156	63	1	22	1	45
5. Bahnhofsstelle	590	62	10	211	62	44	5	—	69	46	—	28	2	45	1	7	1	520	82	9	210	81	48	—	70	43	1	22	2	47
6. Knochen-Hilfsstelle	483	72	6	217	60	57	1	—	53	69	—	23	—	35	—	2	2	479	72	6	210	59	58	—	—	—	—	—	—	32
7. Gießh. 4. Kaiserhof	704	87	6	104	122	25	1	—	38	32	—	27	3	6	7	3	692	87	6	103	120	28	—	—	—	—	—	—	—	8
8. Königstr.	246	282	14	345	12	62	7	—	6	21	—	30	1	49	—	6	1	242	279	16	334	9	73	—	7	21	85	—	21	53
9. Friedrichstraße	513	104	14	182	42	39	3	—	75	67	—	8	—	27	—	5	—	506	102	13	182	41	38	—	—	75	63	—	8	29
10. Hoflager	640	111	5	212	43	37	2	—	3	33	38	—	15	1	38	—	2	535	115	5	202	42	43	3	33	34	—	15	2	33
Insgesamt	4893	1308	88	2336	549	438	30	28	701	654	3	217	10	340	18	50	58	4630	1310	89	2256	544	407	29	706	624	4	212	13	357

Gegenüber der Reichstagswahl vom 7. 12. 24 ist die Zahl der Wahlberechtigten im Kreise Berningerode um 476 gestiegen. Dabei ist zu beachten, daß die Stadt Berningerode 481 Wähler mehr aufweist, als 1924. Begegnend für den Rückgang Albenburg ist, daß anstelle der 3739 eingetragenen Wähler von 1924, jetzt dort nur noch 3500 gewählt wurden und daß dieses Mal auf 221 Stimmgabe gewahrt wurde, die sicherlich nicht für die Sozialdemokraten stimmten. In der Zahl der Wahlberechtigten ebenfalls zurückgegangen ist Wölschode. Schloß Berningerode um 83, Redderbe 20, Rangeln 19 und Silbich 14, während Driebeck von der Entzählung fast völlig unterteilt um 729 auf 730 liegt.

In den städtischen Wahlbezirken hat der Bezirk „Kaiserhof“ von 876 auf 1323, also um 445 gestiegen, was auf die Bebauung in der Wege- und Kohlgartenstraße und die Einweihung der Bauvereinskaser auf der Bürgerbreite zurückzuführen ist.

Der Rückgang der Wählerzahl in Albenburg um 200 ist bis auf 5 Wähler bei den anderen Gemeinden aufgeführt. Während 1924 die Landgemeinden 12 750 eingetragene Wähler aufwiesen, sind es jetzt nur 12 745.

Die Sozialdemokratie brachte 1924 auf den Reichstagen zum Reichstag im Kreise 5324 Stimmen auf. Am Dezember 1924 ver-

einigte die SPD. aber 7862 auf sich, während nach dem Resultat vom 20. Mai die Partei 8422 Stimmen auftrahnte, was einem Mehr von 560 entspricht.

Die Kommunisten mussten am 5. April 1924 im Kreise 2356 Stimmen. Die Ernüchterung am 7. Dezember 24 ließ sie auf 781 zurückgehen, während am 20. Mai 614 Stimmen gewählt wurden, 33 Stimmen mehr, aber lange noch nicht die Zahl von 1924 im Mai. Die Deutschen Nationalen zählten im April 24 an 5109 Stimmen im Dezember 24 5501 und büßten jetzt über 50 Prozent ihrer Stimmen ein. Sie zählten nur 2610 Stimmen, haben also 2891 verloren. Während die Deutsche Volkspartei (von roter) 3400 Stimmen frei allein die D. B. P. am 5. April 24 über 4012 Stimmen freigesprochen haben konnte, schloß sie am 7. 12. 24 auf 3392 und am 20. 5. konnte sie 3897 Stimmen zählen. Fast ein Mehr von 500. Am letzten Freitag haben die Demokraten hier im Kreise abgeschritten. Am 5. 4. 24 waren es 855 Stimmen, am 7. 12. 24 schon 1609. Dieses Mal ist die Zahl aber auf 787 gesunken. All diese Verluste hat die Reichspartei ausgeglichen. Bezeichnend für die völlige Einstellung der Reichspartei ist das Anwachsen der Stimmen für Wulle (östlich nationaler Blut).

Bei 35 430 Kreisinsassen sind 26 249 Wahlberechtigte vor-

handen, aber 74 Prozent der Kreisinsassen sind wahlberechtigt. Von den 26 249 Wahlberechtigten haben circa 65 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Ein lehrreiches Kapitel für die Zukunft.

— Friedrich Wredt 4. Genau so hart wie der Kampf mit dem Dolch war auch der letzte Kampf unserer Sangesbrüder Friedrich Wredt mit dem Lode. Ueber zwei Jahre lang lag der am Sonnabend früh Verstorbene im harten Wagnis mit dem Wagnis, daß der kaiserliche Elter nicht. Wie Friedrich Wredt uns die Treue bewahrt hat, so werden wir auch alle Zeit sein Andenken in Ehren halten.

— Arbeiter-Gesangverein „Liederbund“. Anlaß des Ablebens unseres Sangesbrüders Friedrich Wredt ist für heute (Montag) abend Gelangspose angelegt, zu der zu erscheinen jeder Sangesbruder es als Ehrenpflicht betrachten sollte.

— Regulus „Fidèle Bruder 1927“. Mitglied des „Freien Regulus“. Dienstag abend 8.30 Uhr findet im Monopol eine Besprechung statt. Da sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, ist es Pflicht jeden Mitglieder zu erscheinen.

Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten bei den Landgerichten und den Oberlandesgerichten.

Der künftige Reichsgerichtspräsident nachfolgend an Hand einer vom Reichsjustizministerium herausgegebenen Statistik eine Uebersicht über die Erledigung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten bei den Landgerichten und den Oberlandesgerichten. Hieraus wurden anhängig bei den Landgerichten in erster Instanz im Jahre 1927 vor den Justizämtern 149 088 gemöhnliche Prozesse, 36 718 Prozesse in Ehefachen, vor den Kammeren für Handelsfachen 40 627 gemöhnliche Prozesse, in der Berufungsinstanz vor den Justizämtern 73 283 gemöhnliche Prozesse, vor den Kammeren für Handelsfachen 168 gemöhnliche Prozesse. Bei den Oberlandesgerichten wurden 35 002 gemöhnliche Prozesse und 5887 Ehe- und Güternündigungsfachen sowie Prozesse wegen Feststellung des Rechtsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern anhängig.

Zus dem Jahre 1924 sind am 31. Dezember 1925 anhängig geblieben bei den Landgerichten in erster Instanz vor den Justizämtern 2006 gemöhnliche Prozesse, 436 Prozesse in Ehefachen, vor den Kammeren für Handelsfachen 498 gemöhnliche Prozesse, in der Berufungsinstanz vor den Justizämtern 86 gemöhnliche Prozesse, vor den Kammeren für Handelsfachen 1 gemöhnlicher Prozess. Bei den Oberlandesgerichten blieben anhängig 241 gemöhnliche Prozesse sowie 14 Ehe- und Güternündigungsfachen sowie Prozesse wegen Feststellung des Rechtsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern.

Zus dem Jahre 1918 sind am 31. Dezember 1927 anhängig geblieben bei den Landgerichten in erster Instanz vor den Justizämtern 44 gemöhnliche Prozesse, 2 Prozesse in Ehefachen, vor den Kammeren in Handelsfachen 4 gemöhnliche Prozesse. In der Berufungsinstanz lag nichts mehr vor. Bei den Oberlandesgerichten waren noch 3 gemöhnliche Prozesse anhängig.

Schädi die Anlagen der Stadt! In dem begnüglichen Frühling, sind auch die Anlagen der Stadt, die Plätze und Alleen neu bepflanzt worden, und es bedurfte vieler Fleißes und Sorgfalts, um diese Arbeit durchzuführen. Die Stadt hat in den letzten Jahren viel dafür getan. Die Beete und Blumenpflanzungen sind eine Freude für jedermann und eine Zierrde der Stadt. Trotzdem aber gibt es immer wieder Leute, die da meinen, diese Blumen seien zum Verschütten da und die Beete könnten ganz leicht zertrampelt werden. Man soll ihnen nur zeigen, was man nicht so leicht zertrampeln und was zertrampeln mehr ist. Gegen einen solchen Verbandsanspruch stellen alle Polizeibehörden nicht. Hier muß jeder selbst sein und zu seinem Teil dazu beitragen, daß ein solcher Verbandsanspruch unterbunden wird. Darum schützt alle eure Anlagen!

J. R. Sonderausstellung im Museum. Im südlichen Museum findet vom 20. Mai bis 16. Juni eine Sonderausstellung der im Vorgang gefälligen Pflanzen und Tiere statt. Da von Hand des ausgefallenen lebenden und präparierten Materials soll jedem Besucher Gelegenheit gegeben werden, die Pflanzen, Insekten, Vögel und andere Tiere der Heimat kennen zu lernen, die besonders gefällig sind und erhalten werden müssen. Durch Gebete und Kräftigungen verhalten sie eine große Anzahl heimischer Pflanzen und Tiere gefällig. Die Ausstellung sei besonders sämtlichen Schulen von Stadt und Land empfohlen.

6. Halberstädter Jagtag. Wie uns heute mitgeteilt wird, sind bereits die Jagden des Forstinspektors Boeken, der Wäldner Wrede, Haack und nachweislich telegraphisch eingegangen. Das Fürstentum L. V. G. C. V. hat das Jägerrecht ausüben wird, tritt bereits Mitte nächster Woche hier ein, so daß schon vor dem gültigen Jägerrecht ausgeübt werden können. Durch Gebete und Kräftigungen verhalten sie eine große Anzahl heimischer Pflanzen und Tiere gefällig. Die Ausstellung sei besonders sämtlichen Schulen von Stadt und Land empfohlen.

Sammlung der Polizeiverordnungen des Regierungsverwaltungsbereichs Magdeburg. Das im Einzelnen sind mit dem Herrn Prof. Dr. Minister des Innern unter Mitarbeit des hiesigen Sachbearbeiters herausgegebenen Sammelwerk „Mitteldeutschland. Die Polizeiverordnungen des Deutschen Reiches und der deutschen Länder“, in welchem auch im August 1927 die Sammlung des Regierungsverwaltungsbereichs der Regierung in Magdeburg. Die Polizeiverordnungen des Regierungsverwaltungsbereichs Magdeburg, die in den Jahren 1917-1927 übergegangen. In diesem Werke erscheint in etwa 10-14 Tagen, bearbeitet vom Regierungsrat Dr. Hirschberg aus Magdeburg, ein Band II der Sammlung. Die Polizeiverordnungen des Regierungsverwaltungsbereichs Magdeburg zur Ergänzung des im August 1927 erschienenen Bandes I. Dieser Ergänzungsband wird etwa 250 Druckseiten umfassen und alle Polizeiverordnungen enthalten, die bis Anfang Mai 1928 seit dem Inkrafttreten des Bandes I Magdeburg - Juni 1927 - seitens des Oberpräsidenten und des Provinzpräsidenten, des Regierungspräsidenten in Magdeburg und des Polizeipräsidenten in Magdeburg erlassen worden sind. Aufstellung und Bearbeitung des Bandes II Magdeburg ist die gleiche wie die des Bandes I. Zugleich mit dem Band II werden viele hunderttausend Einheiten in den Band I ohne Mehrkosten abgegeben werden, die in den Band I eingekauft werden können und auf diejenigen Stellen des Bandes II hinweisen, die Änderungen der in Band I aufgenommenen Polizeiverordnungen bringen. Das Werk wird gefunden etwa 15 RM. kosten. Der Band II bildet für jeden, der den Band I besitzt und mit ihm arbeiten muß, die notwendige Ergänzung, um bedürftig zu vermeiden, daß etwa inwärtlich aufgehobene oder veränderte Polizeiverordnungen auf Grund der Arbeit mit dem Band I noch angehandelt werden. Besonders wichtig ist in dem Band II die erläuterte Wiederhergabe der Straßen- und Verkehrsverordnungen für Magdeburg, Schöneberg, Bad Salzhausen und Großsiepe sowie der neuen Polizeiverordnung über Feld- und Forstrecht, so gut wie nötig aufgeführt und in Einklang bringt mit dem neuen Preussischen Feld- und Forstpolizeigesetz vom 21. Januar 1926.

D-Züge und Sonntagsschiffahrten im Pfingstfest. Wie uns die Reichsbahnverwaltung Magdeburg mitteilt, sollen zum Pfingstfest die Sonntagsschiffahrten zur Hinfahrt vom Festort, mittags 12 Uhr ab, am 26., 27. und 28. Mai und zur Rückfahrt vom Festort mittags 12 Uhr ab, nach Pfingsten (20. 5. 1928) 9 Uhr vorm., d. h. die Rückfahrt muß nach der Zerstörung der Hochschule am Dienstag spätestens um 9 Uhr vorm. angetreten sein. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß zum Pfingstfest von den für das Sommerhalbjahr 1928 im Bereich der Reichsbahnverwaltung Magdeburg für Benutzung mit Sonntagsschiff-

fahrarten ausnahmsweise freigegebenen D-Zügen nur die D-Züge 37, 39, 38 und 10 auf der Strecke Magdeburg-Berlin und umgekehrt benutzt werden können. Die Benutzung der übrigen - sonst freigegebenen D-Züge mit Sonntagsschiffahrten, sowie die Ausnutzung von Gesellschaftsfahrten ist während der Pfingstfesttage ausgeschlossen.

Förderung der Neubauarbeit durch die Stadtkassen. Die der Reichsbahn-Zentraldirektion angehörenden Stadtkassen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Hannover, Grenzmark Posen-Schlesien, Oberschlesien, Sachsen und Nieder-Schlesien haben sich auch im Jahre 1927 trotz der schwierigen Lage des Kapitalmarktes in hohem Umfange auf dem Gebiet der Baubauaufminderung betätigt; unter ihrer Mithilfe konnten im vergangen Jahre 10 791 Wohnungen neu geschaffen werden. Insgesamt haben die der Zentraldirektion angehörenden Stadtkassen seit 1925: 18 822 neue Wohnungen finanziert.

Pfingstverkehr. Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Beförderung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anschaffungen in den letzten Tagen vor dem Fest vornehmen werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, wenn er nicht allgemein bekannt ist, unter näherer Bezeichnung der Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Adressaten anzugeben und in das Paket obenau ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind Pakete, deren Inhalt haltbar zu verpacken und zu verpacken; etwaige Hohlräume sind mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

Aus Thale.

(Arbeiter-Sportartikel.) Da der Reichsarbeiter-Sporttag endlich auf den 9. und 10. Juni festgelegt ist, findet die angelegte Lehrleiter-Sitzung bestimmt am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in der grünen Tanne zwecks Aufstellung des Programms statt. Jeder Bereich hat hierzu seinen technischen Leiter zu entsenden. Da zu diesem Tage noch wichtige Fragen zu behandeln sind, ist es notwendig, daß die Delegierten ebenfalls erscheinen. Die Festabenden werden am Mittwoch abend den Vereinen zugesagt. Alle Genossen, heran an die Arbeit zum Wohlgehen des Reichsarbeiter-Sporttages. Es liegt im Interesse der gesamten Reichsarbeiter-Sporttag.

Kreis Quedlinburg.

Bad Suerode, 21. Mai. (Vom Glück im Unglück) hatte am Mittwoch nachmittag ein von Quedlinburg kommendes Auto, als das selbe in voller Fahrt von der Kreisstraße in die Bahnhofstraße einbog, slog beim Nehmen der Kurve das Auto ein Hinterbad ab. Bei dem erfolgenden Rud drohte das Auto umzustippen, doch hielt es sich aufrecht. Unser Beobachtungen am Auto ging alles gut ab. Verletzungen wurden nicht verletzt.

Hedersleben, 19. Mai. (Fast 200 Ziegen eingegangen.) Es herrschte unter den Ziegen hier die Leseerkrankung. Es hat sich dieser Seuche 188 Tiere zum Opfer gegeben. Die Zahl ist aber noch im Steigen, so daß mit einem Verlust von weit über 200 Tieren gerechnet werden muß. Der anhaltende Regen und das Hochwasser in unserer Felder sind die Ursache dieser Seuche. Auch die Ziegenhalter in der Nachbargemeinde, wo Hyen und Gemmel von hier vertrieben wurde, haben während der Verlust von Tieren zu beklagen. Selbst die ältesten Einwohner können sich einer solch verheerenden Wirtung dieser Seuche nicht entsinnen.

Teichfeld, 19. Mai. (Gemeindeverordnetenversammlung.) Am Montag, den 14. Mai, fand abends um 8 Uhr im hiesigen Gemeindefeuerhaus eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Anwesend waren 9 Vertreter. Die Schuldenrechnung schloß mit einer Einnahme und Ausgabe in Höhe von 26 908,37 Mark ab und wurde nach vorangehender Prüfung als richtig befunden. Dem Rechnungsbuch wurde darauf durch die Gemeindevertretung Entlastung erteilt. Dann beschloß man sich mit der Genehmigung der Kosten für eine Hochbordanlage in der Spaltenstraße infolge Anlegung eines Kanals durch den Kreis in Höhe von 1640 Mark. Die Vertretung beschloß, diese Kosten für die Hochbordanlage zu übernehmen. Es wurde von den Vertretern besonders darauf hingewiesen, daß aber nur die tatsächlich mitgetragenen Kosten abgedeckt werden können. Danach wurde der Antrag zum Beschluß angenommen. Punkt 3 behandelte den Antrag des Kreisvorsitzenden Quedlinburg betreffend Anlegung einer Verkehrsinsel in der Quedlinburgerstraße, Ecke Hauptstraße, und Trägung der Hälfte der Kosten. Bedenken gegen die Errichtung einer Verkehrsinsel an genanntem Ort wurden von der Gemeindevertretung nicht geltend gemacht. Die Gemeinde lehnt aber eine Zahlung der Kosten ab, da es sich um eine Kreisstraße handelt, und der Kreis zur Zahlung verpflichtet ist. Der Antrag von Herrn Otto B. auf Zurückzahlung des Wegeloses wurde seitens des Sportplatzes gestellt. Da diese Frage nicht leicht zu lösen ist und auch nach der Errörterung bedarf, wurde dieser Punkt bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Die Kosten für die Anschaffung einer Gummimatte, Kränze und Leinwandstücke wurden bewilligt. Ueber das Aufreihen, Einplanieren und Waschen der Schichtenstraße entspann sich eine längere und eingehende Debatte, und schließlich trat die Gemeindevertretung dahin überein, nicht nur die Schichtenstraße aufzureihen und einzuebnen, sondern auch die Ziegels- und Steinstraßen, da auch in diesen Straßen eine Reinigung unbedingt erforderlich ist. Infolgedessen fand eine gemeinsame Sitzung statt, in welcher über einen Antrag des Barons von dem Busche Straßfuß-Streitberg, betreffend Acker, verhandelt wurde.

Aus Wghersleben.

(Eisenwerk eingegangen.) Die Stilllegung der Wgherslebener Maschinenfabrik (Wgherslebener Maschinenfabrik) hat unterer Stadt bereits empfindliche wirtschaftliche Verluste und Erhöhung der Zahl der Erwerbslosen gebracht. Zum ist hier ein zweiter Betrieb, die Trumann-Werke (Gießerei und Motoren) in Konturs geraten. Wenn auch das Wert nicht die Größe der Wolf-Fabrik hatte, es befähigte in guten Zeiten immerhin 100 Arbeiter. Die Stadt hatte alles getan, um dies Wert zu erhalten, sogar Wgherslebener hat der Herrentum zum Kapital gelehrt. Die Verbindlichkeiten des Wertes aber waren doch zu groß und der Umstoß wurde immer tiefer.

(Anerkennung der Justizialen Wghersleben) bedeutet die Verlegung des Reichsjustizministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, wonach die bestehende Abgangsprüfung an der Kirchenmusikschule als Nachweis zur Erlangung eines Unterlehrer-Abschlußzeugnisses für Primarunterricht gilt. Voraussetzung ist allerdings das Prädikat „Gut“ in dem Prüfungsfach.

(Bild im Unglück) baute ein Motorfahrer, der auf der falschen Seite fahrend an einer Wegbegrenzung direkt in ein Feld gepoltert war. Nach dem Unfall, nach Probe eritten. Verletzungen. Selbst das Motorrad funktionierte noch tadellos.

Kleine Chronik.

Rückkehr eines totgefagten Afrikanforschers.



Dr. Wilhelm Filchner.

Der berühmte deutsche Forschungsreisende ist von seiner Tibet-Expedition hier zurückgekehrt. Die vor einigen Monaten verdecktete Expedition, daß der Gelehrte von Tibetern ermordebt wurde, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Früher, der bereits 1904 seiner berühmten Witte über den Pamir ausfuhrte, war 1906 Leiter der deutschen Tibet-Expedition, 1910-12 der deutschen Antarktischen Expedition und gilt als bester Kenner Mittelasiens.

Der Zeppelin-Nordpolfzug.

Der von der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Nero-Arctic) geplante Polarflug mit dem in Friedrichshafen neu erbauten deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ verfolgt ein Ziel von internationaler Natur, das nur auf internationaler Basis gelöst werden kann. Nach einem zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Dr. Ekener getroffenen Übereinkommen verpflichtet sich die Studiengesellschaft, das neue Luftschiff der Nero-Arctic für zwei Polarflüge, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium gewährt der Studiengesellschaft einen Zuschuß. Die Finanzierung der Forschungsarbeiten wird von fünf Ländern getragen.

Friedrich Rauten, der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft, wird als wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens persönlich an dem Forschungsflug teilnehmen. Er wird begleitet werden von dem bedeutendsten Wissenschaftler der Welt, die zum Teil bereits alle der von Hauptmann Baron gegründeten Nero-Arctic angehören. Vermutlich wird Dr. Ekener die fachliche Leitung des Schiffes übernehmen. Es sollen besonders die Gebiete erforscht werden, die auf der Nordseite noch als große „Weiße Flecken“ erscheinen. Es sind dies die Gebiete zwischen der Dreyer von Nansen's Form und der östlichen Küste, sowie dem Wege von Peary und der nordamerikanischen Küste. Ueber die Befestigung und Beschaffenheit dieser Gebiete ist noch sehr wenig bekannt. Die Forschungsarbeiten sollen nicht nur die Erkenntnis des Weltbildes vervollständigen, sondern auch Fragen von wirtschaftlicher und kulturgeschichtlicher Bedeutung der Lösung entgegenzuführen. Die Studiengesellschaft will auf den Flügen ein Boot für Tierenotlagen mitnehmen, das an offenem Meer im Polgebiet landen soll. Auch Schichten und Kapseln werden mitgenommen. Um das Luftschiff festzumachen, werden von der Gondel aus Fallkörner mit dem Schirm nach unten ins Wasser geworfen, die sich dann verfangen und so genüßreichen als Anker dienen und dem Schiff einen sicheren Halt bieten.

Wer hat die höchsten Beine? In Waikford (England) fand ein Wettbewerb statt, um festzustellen, welche Größe des Städtchens die begehrteten Beine ihr eigen nenne. Die Bewerberinnen mußten hinter einem Vorhang auf- und abgehen, der nur die Beine sehen ließ. Unmittelbar nachdem die Richter die drei Preisrätgerinnen aus. Der Vorhang ging hoch und entfaltete unter den drei Siegern - zwei Männer, die sich einen Hül halten machen wollen, indem sie lebende Strümpfe und Damenstrümpfe angezogen hatten. Sie erschienen unter allgemeiner Heiterkeit den zweiten und dritten Preis. (Sammer) hat eine Frau den ersten Preis erhalten.)

Der telephonische Beiratsauftrag. Eine unangenehme Überraschung erleben die Mitglieder des Internationalen Philatelisten-Kongresses in Paris. Mithilfe erschien ein Auftrag von etwa einem Dutzend Polizeibeamter im Konferenzsaal, befragte alle Ausländer und beschlagnahmte sämtliche vorgefundene Briefmarken. Jeder Teilnehmer der Tagung wurde bis aus dem Saal untersucht, alle Gepäckstücke wurden durchwühlt. Der Polizeibeamter ist darauf zurückzuführen, daß die französische Steuerverwaltung sich von den Mitgliedern des Kongresses betrogen glaubte. Auf dem Kongress sollen nicht nur hunderttausende Briefmarken vorhanden, sondern in erster Linie große Briefkästen gefunden sein, ohne daß man dafür Steuern zahlte.

Die Zahl der Tierkly in Preußen. Die künftige Reichsjustizminister eine im Preussischen Landwirtschaftsministerium zusammengestellten Statistik des Tierkly-Besandes in Preußen nach dem Stande vom 1. Juli 1927 entnimmt, besonders sich am 1. Juli 1926 in Preußen 4515 Tierkly. Der Zugang betrug in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis 1. Juli 1927: 368, der Abgang 348. Die Zahl der in Preußen anwesenden Tierkly hat sich demnach um 37 vermehrt und betrug somit am Stichtage insgesamt 4553.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bleyle's gestrickte Damen-Weften
 empfehlen für kühle Sommerstage zu Original-Fabrik-Listen-Preisen
Jhlefeldt & Kramer G.m.b.H.

Die 100jährige Hegetätigkeit. In Ohio, einem der westlichen Staaten der Union, wurde kürzlich eine außerordentlich feierliche Feier gefeiert. Drei Schwefel, die einer Dauterfamilie entstammen, begingen gleichzeitig das Fest der goldenen Hochzeit. 39 Götter der ursprünglichen Hochzeit der drei Schwefel von 50 Jahren nahmen wieder an der goldenen Hochzeit teil. Unter den Eingeladenen ist auch die Hegetätigkeit, die 1878 den drei Schwefel das Hochzeitsessen bereitet.

Die Rache des Geschäftspartners. Vor dem Berliner Schwurgericht hatte sich der 68 Jahre alte Greiner Emil Puffschan unter der Anklage des verurteilten, Mordes zu verantworten. Puffschan hatte sich an dem Geschäft des Malermeisters Teuring mit einer Kapitalanlage von 2000 Mark beteiligt, über die bis zum 30. April 1927 verfügt werden sollte. Der Geschäftspartner zahlte das Geld jedoch trotz verschiedener Mahnungen nicht zurück. Der Angeklagte ging daraufhin eines Tages mit einem Stodogen und einem Revolver in das Haus seines Kompagnons, um ihm „eine Sülze, du Hund!“ und gab einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Als er ein zweites Mal schießen wollte, verlegte die Waise. Nun zog Puffschan einen Stodogen, schuß auf Teuring ein und brachte ihm drei Wunden am Oberarm bei. Dem Antrage des Staatsanwaltes folgend, erkannte das Gericht gegen den Rößling auf vier Monate und eine Woche Gefängnis.

Millionär ohne es zu wissen. Ein in bescheidenen Verhältnissen lebender Schneider in Lille, Paul Decker, hatte vor einiger Zeit zwei Prämienlosse des Credit-Nationalen gefasst. Auf das eine von einem Monat der Hauptgewinn in Höhe von einer Million Franken gefallen, ohne daß der Schneider davon Kenntnis erhielt. Erst als er den Zinscoupon bei einer Bank einlösen wollte, erfuhr er, daß er bereits seit vier Wochen Millionär war. Der Glückselige will seinen Beruf treu bleiben und ein größeres Schneideratelier eröffnen.

Das große Flugzeug der Welt geht auf der Schweizer Dornier-Werft ihrer Vollendung entgegen. Es wird noch im Laufe dieses Jahres die Werft verlassen. Seine 12 Motoren sind in paarweiser Anordnung auf der rechten Tragfläche verteilt und arbeiten mit sechs Zug- und sechs Drückpropellern, die eine Gesamtleistung von 5000 Pferdestärken entfalten können. Die gesamte Motoranlage ist um etwa die Hälfte härter als die des neuen in Friedrichshafen erscheinenden Doppeldeckerflugzeuges. Das als Flugboot gebaute Flugzeug ist für den Dienst über den Ozean bestimmt und bietet Raum für 25 bis 30 Passagiere, große Frachtmengen und Post. Die Riesenmaschine soll den geregelten Transozeanverkehr gewährleisten. Zwei Piloten, zwei Motoren, ein Funker und wahrscheinlich auch ein Kapitän werden die Befehle erteilen.

Raubüberfall auf Schiffsfähre. In der Nähe der Carapentus-Bucht (Südamerika) überfiel eine Raubbarde in Stärke von etwa 200 Mann die Befahrung des griechischen Dampfers „Constante Patras“, der auf Grund gelassen war. Die Räuber nahmen den Schiffsfähre die Papiere, alle Wertsachen und die Ausrüstung fort. Nur die schwere See hielt die Räuber davon ab, auch noch das Schiff auszuräumen. Die Behörden erfordern eine Truppenabteilung zur Wiederherstellung der Ordnung.

Provinz und Nachbarstaaten.

Bad Grund, 21. Mai. Das Bahnhofshotel abgebrannt. Auf dem Boden des Bahnhofsoteles entstand ein Brand, der sich trotz der herbeigehenden Brandlöcher mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Als die Feuerwehr eintraf, lag sie auf einem großen Flammenmeer gegenüber, das bereits das obere Stockwerk des Hauses, in dem sich auch ein Kaufmannsladen und eine Schatzkammer befinden, ergriffen hatte. Die Feuerwehr, die durch die Mitarbeiter der Grube „Hilse Gottes“ unterstützt wurde, mußte sich zunächst darauf beschränken, das Entzündete und die angrenzenden Grundstücke gegen das Weitergreifen des Feuers zu sichern. Erst gegen Morgen war die Gefahr beseitigt. Von dem Gebäude sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben.

Hörsen, 21. Mai. (Sich selbst gerichtet.) Der Schuhmacher Schindler aus Wolfenbüttel, der, wie gemeldet, am 15. d. M. in Wolfenbüttel seine Frau erschossen hatte und dann geflohen war, wurde am Himmelfahrtstag in einer Sprangefange in Welfe bei Meins erhängt und erschossen aufgefunden. Zwei Jäger wollten ihre Fahrbreiter in der Stube unterstellen. Als sie an der verriegelten Tür rüttelten, wurde von drinnen gerufen: „Eigen Augenblut! Sch öffnet gleich!“ Darauf fiel ein Schuß. Als die beiden Jäger eintraten, fanden sie Schindler, in der Schlinge hängend, erschossen vor.

Halle, 21. Mai. (Liebesdrama.) Ein etwa 28 Jahre alter Mann feuerte in den Weingärten plötzlich auf seine Begleiterin einen Schuß ab. Die Betroffene stürzte in ein Haus, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und gab drei Schüsse ab, einen in den Kopf. Die Frau starb. Eine halbe Stunde später erlag auch der Mann seinen Schüssen. Die Leichensache ist die 22 Jahre alte Gretchen L., Fleischerstraße 33, moabitisch, die mit ihrem Mann getrennt lebt. Die Personalien des Mannes konnten nicht festgestellt werden, da er keine Ausweispapiere bei sich hatte.

Sport.

Arbeiter-Theater-Bund. Heute Montagabend 8 Uhr Gesangsprobe beim Genossen Thiene. Hierzu haben die Gesiften zu erscheinen. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Gesamtgesangsprobe im „Eichstern“. Es wird auf pünktliches Erscheinen Wert gelegt.



Halsberichts. Die Ortsgruppe Halsberichts hat den Kam. Karl Spindel, Kühlingerstraße 13 mit der Forderung der vorgeschriebenen Einzelanzüge betraut. Die vom Kameraden Spindel geleisteten Anzüge entsprechen sowohl im Stoff, wie auch in Farbe und Sitz, genau den Vorschriften des Gau-Verordnungs-Ansatz. Zu näheren Mitteilungen sind die Bezirksführer gern bereit.

Wesphalen. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet beim Kameraden Witterling eine Vorstands- und Festausführung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. — (Spielertorps). Dienstag und Donnerstag abend 8 Uhr Übungsstunden an der Magdeburger Landstraße. Das Erscheinen aller Spielteute wird unbedingt erwartet.

Schauen. Am 12. d. Mts. hielt die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners ihre Gründungsfeier ab. Die Ortsgruppe Altenburg war zu dieser Feier fast reiflos erschienen. Auch einige Kameraden aus Altona waren zu sich nicht nehmen lassen. Die Gründungsfeier war bei schönem Wetter. Die Kapelle der Ortsgruppe Schauen eröffnete um 18 1/2 Uhr die Feier mit einem feierlichen Marsch. Dann folgten einige Kongresslieder der Kapelle Gogelmann-Darbesheim. Darnach spielten Altonaer Reichsbannerkameraden und deren Frauen einen Zweifelder „Die Republik auf dem Dorfe“, der die alte reaktionäre Einstellung auf dem Lande geißelte und die Jugend schärferte, die sich zum neuen Staat durchringt. Kreisleiter Kam. Köhlig sprach über die bevorstehenden Wahlen und das Reichsbanner. Jeder Reichsbannerkamerad müsse nicht nur Reichsbannermann sein, sondern sich auch offen zu einer wirklich republikanischen Partei bekennen. Die Kameraden müssen dafür sorgen, daß am 20. Mai auch der letzte Mann wähle. Die Lage bis zur Wahl müssen genutzt werden, um zu wirken, dann werde am 20. Mai auch der Sieg nicht ausbleiben. Dann gab Kam. Wähling-Schauen einige Reden über die Kongressarbeiten, worauf ein mit Humor geprägtes Stück „Prinz Gullin“ folgte. Darauf blieb man noch in frohem Kreise zusammen. Allen, die zur Ausgestaltung des Festes beitrugen, ist gedankt. — Am Sonntag, den 13. Mai, unternahm die Kapelle der Ortsgruppe Schauen mit Osterrieder Kameraden eine Werbefahrt, um für den republikanischen Gedanken zu wirken. Das gelang überall mit bestem Erfolg.

Soz. Arbeiter-Jugend
Halsberichts. (Wochenplan). Heute abend findet im Heim unsere fällige Mitgliederbesprechung statt. Tagesordnung: Rückblick auf den Wahlkampf, Bericht vom Spiritus in Spandau, Monatsprogramm, Berichtendes, Mittwoch beginnt die Vortragsreihe, die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert. Freitag Sport und Spaziergang.

Rundfunk-Programme
der häufigsten deutschen Sender. —
Dienstag, den 22. Mai.
Berlin. 20.30 Wagner-Abend (Musik).
Königsbrunnhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Wagner-Abend“ (Sobengrin, Walküre). 22.15 bis 24 Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Hamburg. 19.25 (Scherwin) Dreifachkonzert. Dann „Aktuelle Stunde“ und „Kabarett“.
Langenberg. 20.20 Wagner-Abend (Musik). 21.30 „Der Admet“ von Wajfel, Musik Einfeldt.

Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
Voraussichtliche Witterung bis 22. Mai, abends:
Stehender Luftdruck im Süden bei gleichzeitiger Barometerfall über unser Gebiet von der Polarzone auf südliche Breiten vor. Bei den geringen Luftdruckunterschieden über Mitteleuropa werden aber die hier noch auftretenden, trotz täglicher Temperaturerhöhung noch immer ziemlich kühlen Luftmassen nur langsam hinweggeräumt werden, wobei es vielfach zu Niederschlägen kommen wird. Am Dienstag wird sich aber die Umstellung des Wetters bereits vollzogen haben.
Ausfichten bis Dienstag abend: Bei langsam steigenden Temperaturen anfangs vielfach regnerisch, später aufkarend.

Langenstein
Freitag abend 9 1/2 Uhr entfällt nach unvollständigen Leben unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Schloffer
Otto Kaufhold
im 20. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Halsberichts, den 21. Mai 1928.
Otto Kaufhold
nebst Familie.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf!
Am 18. d. Mts. verschied an den Folgen einer Verletzung, die er sich in treuer Pflichterfüllung zugezogen hatte, der Schloffer des Elektrizitätswerkes
Herr Otto Kaufhold
Der Verstorbene war ein geschickter und fleißiger Arbeiter, dessen Ableben wir lebhaft bedauern und besten Danken wie in Ehren halten werden.
Der Magistrat.

Pfingsten
Industrie
Ehartoffeln
hat billig abzugeben.
Ernst Weibauer
Winkelbenerstraße 43

Obstwein Maienfest
Zusammengemischtes
Hörnhaat, Schwielen u. Warzen
besorgt schnell, sicher, und schmerzlos
anRisol
Vielmillionenfach bewährt. Packung 65 Pfg.

Am Freitag abend verstarb nach qualvollen Krankenlager unser Kollege, der Schloffer
Otto Kaufhold
Wir verlieren an ihm einen lieben und treuen Mitarbeiter und werden seiner stets gern gedenken
Die Angestellten und Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes, Abteilung Maschinenband.

Bekanntmachung.
Wegen Ausführung von Wasserarbeiten auf der Gemeindebetriebe von Danneberg nach Osterfeld am 04. u. 05. wird die Strecke von Danneberg nach Osterfeld für allen Verkehr für die Zeit vom 21. bis 29. Mai 1928 gesperrt.
Der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Danneberg über Altenrieder Alpendamm nach Osterfeld vertrieben.
Halsberichts, den 21. Mai 1928.
Der Landrat. Müller.

Zwangsvorversteigerung.
Mittwoch, den 23. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Kühlingstraße 38 (Wiener Hof) meistbietend gegen bar
einen Kasten Schanwaren, 1 Klavier und
Singsche, Magistratsvollzieher.
Schlachthof-Freibank Dienstag
von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Städtisches Museum.
Von 20. Mai bis 16. Juni findet im Vortragssaal eine
Sonder-Ausstellung
der im Garten geschnittener Pflanzen und Tiere statt.
Halsberichts, den 18. Mai 1928.
Der Magistrat.

Aus Wernigerode
Seit früh 6 Uhr wurde mein lieber treuherziger Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Landbedeckmeister
Friedrich Ahrend
von seinem langen qualvollen Leiden erlöst.
Hilfloser Trauerstimmten aller Hinterbliebenen
Wernigerode, den 19. Mai 1928
Witwe Luise Ahrend
geb. Behnstedt
Fritz Ahrend
Trauerfeier Dienstag, den 22. Mai, nachm. 4 Uhr in der Kapelle des Gottesdiensthauses, mitg. Uebertragung zur Einäscherung nach Quedlinburg.

Gesangverein „Liederbund“
Nachruf!
Am 19. d. Mts. verschied nach langem Leben unser langjähriger Gesangsbruder, der
Landbedeckmeister
Friedrich Ahrend
Wir verlieren in dem Verstorbene einen guten Freund unserer Gesangsamt und werden ihm ein erhabenes Andenken bewahren.
Der Vorstand.
Unsere Mitglieder treten am Dienstag, nachm. 3.15 Uhr im Gewerkschaftshaus zur Beerdigung vollständig an.

Schützenplatz

Speise-Kartoffeln
Futter-Kartoffeln
empfehlen
Ida Meyer Kauf.
Gartenstr. 402.

Sobald Sie schon meinen
Zaragona
vom 7. u. 8. Mai, vertrieben. Es ist ein über, vorzügliches Preiswürdiges und Kranken- und
Ida Meyer Kauf.
Gartenstr. 402.

Arbeiter-Gesangverein
„Liederbund“
Montag abend 8 Uhr unbedingtes Erscheinen sämtlicher Mitglieder wegen Todesfall.

Die gewählten Spitzenkandidaten der S. P. D.

Die Nummern bezeichnen die Wahlkreise.



1. Otto Braun, Ostpreußen, und 23. Düsseldorf-West



2. Crispian, Berlin



3. Künstler, Potsdam II



4. Wissell, Potsdam I



5. Otto Wels, Frankfurt a. O.



6. Gust. Schumann, Pommern



7. Löbe, Breslau



8. Taubadel, Liegnitz



9. Stelling, Oppeln



10. Beims, Magdeburg



11. Dr. Hertz, Merseburg



12. Bock, Thüringen



13. Luise Schroeder, Schleswig-Holstein



14. Henke, Weser-Ems



15. Peine, Ost-Hannover



16. Brey, Süd-Hannover



17. Severing, Westfalen-Nord



18. Rob. Schmidt, Westfalen-Süd



19. Scheidemann, Hessen-Nassau



20. Sollmann, Köln-Aachen



21. Emil Kirschmann, Koblenz-Trier



22. Limbertz, Düsseldorf-Ost



24. Saenger, Oberbayern-Schwaben



25. Toni Pfälf, Niederbayern



26. Herm. Müller-Franken, Franken



27. Johannes Hoffmann, Pfalz



28. Fleißner, Dresden-Bautzen



29. Lipinski, Leipzig



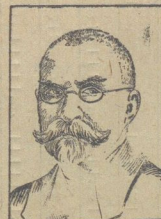
30. Ströbel, Chemnitz-Zwickau



31. Kell, Württemberg



32. Oskar Geck, Baden-Darmstadt



33. Karl Ulrich, Hessen-Darmstadt



34. Graßmann, Hamburg



35. Kröger, Mecklenburg

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Nr. 118.

Dienstag, 22. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Das Volk hat gesprochen!

Die Sozialdemokraten gewinnen 1420000 Stimmen und damit 24 neue Mandate. Die Deutschnationalen sind katastrophal zusammengebrochen. Sie verlieren etwa 1800000 Stimmen und 30 Mandate. Auch die Kommunisten profitieren von dem Vinkersruck.

Die Wahlstadt ist geschlossen. Die vorläufigen amtlichen Ergebnisse der Reichstags- und preussischen Landtagswahlen liegen bis 11.15 Uhr vormittags oder noch nicht reiflos vor. Die Zählung erstreckt sich durch die außerordentliche große Zahl der Parteien und durch die in den einzelnen Kreisen vorgenommenen Zählung der Wahlstimmen nach Geschlechtern. Auch das Berliner Ergebnis steht noch aus, so daß die bisher über den Wahlausgang in Berlin verbreiteten Meldungen teilweise abgegebener Stimmzettel nicht richtig wiedergeben ist. Soweit fest aber ist, daß das Vorkursurteil über den Bürgerblock einseitig ist.

Der Bürgerblock ist geschlossen. Er ist geschlossen auf der ganzen Linie von der Sozialdemokratie. Sie geht wesentlich gefürchteter aus dem hinter uns liegenden Kampfe hervor. Sie markiert die bisher als noch als größte Partei der deutschen Republik an der Spitze. Am 1. Mai Reichstag von 493 Sitzen 131, in neuen Reichstag von etwa 480 Mandaten ungefähr 155. Die Kosten zählten mehr oder weniger alle Parteien des Bürgerblocks.

Katastrophal sind die Deutschnationalen getroffen worden.

Von 111 Mandaten bleiben ihnen nicht viel mehr als 80. Von 6,2 Millionen Stimmen haben sie voraussichtlich zwei Millionen Stimmen eingebüßt. Sie besitzen trotzdem vollständig die zweitgrößte Partei. Aber die Deutschen wie selten eine große Partei bestehen sie von dannen. Die „Ritterfräulein“ ist ihnen jedoch geblieben. Ihre Minister haben sie in eine Niederlage hineingeritten, aus der sie so leicht nicht wieder herauskommen werden. In dem Kampfe, den sie mit der Sozialdemokratie um die Macht im Staate geführt haben, sind sie unterlegen. 80 zu 155. Sie haben nach einem jämmerlichen Gespieler in der Wahlteilnahme abzutreten.

Das Zentrum

hat zwar nicht in dem Ausmaße an Stimmen verloren wie seine deutschnationalen Koalitionsschicksale von gestern, aber auch an ihm ist das Volksergebnis nicht vorübergegangen. Es hat überall an Stimmen eingebüßt. In der Stadt wie auf dem Lande. In Bayern sind ihm die Arbeitnehmer davongelauften. Mehr als 35 000 Stimmen wurden allein in dem Wahlkreis des Reichstagsmars Mars in Düsseldorf eingebüßt. Rund 10 000 Stimmen sind in Köln, der Hauptstadt des Reichstags verloren worden, während die Sozialdemokratie dort 20 000 Stimmen gewinnen konnte. In anderen Bezirken ist es nicht viel anders. 43 Mandate sind vorausichtlich dahin. Selbst in seiner badischen Hochburg hat das Zentrum nicht einmal seine Stimmen zu halten vermocht. Die Wähler als Spitzenkandidat büßte es fast 40 000 Stimmen ein. Von bisher 6 Mandaten bleiben ihm 5. In Württemberg hat das Zentrum für die nächste Zeit auf die Anwartschaft der stärksten Partei verzichten müssen. Es wurde von der SPD abgelöst. Das ist die Antwort auf den Streich gegen Wirth, das ist die Dichtung für die gegen einen großen Teil der Zentrumswahlerschaft jahrelang betriebene Politik.

Die Deutsche Volkspartei

steht ebenfalls wie ein betrübter Lohgerber am Grabe ihrer übermächtigen Hoffnungen. Sie hatte geträumt, auf Kosten der Deutschnationalen und mit Streikmann ein verhältnismäßig gutes Geschäft machen zu können.

Die Nationalsozialisten

sind ihre zuvorgekommen. Sie haben zu einem geringeren Teil eingebüßt, was die Nationalsozialisten von ebendiesen auf Kosten der Deutschnationalen erwarbten. Im allgemeinen ist auch die nationalsozialistische Partei den ihr seit Jahren prophezeiten Weg des Niederganges gegangen. Mit dem Antifeminismus können in Deutschland in Zukunft keine großen Vorbeeren mehr geerntet werden. Bezieht sich hat die Volkspartei ihren Fremden zur Rechten zweifelhafte Stimmen abgenommen. Sie hat dafür anderwärts wesentlich verloren und sehr verhältnismäßig stark geschwächt in den Reichstag und in den preussischen Landtag zurück. Es bleibt ihr voraussichtlich nicht einmal der Treue, hinsichtlich der Gürtel der deutschen Parteien wieder den vierten Rang einzunehmen.

Denken haben auch die Demokraten.

Die Doppelmitten im Schicksal der Sozialdemokratie ist ihnen jedoch festzulegen. Sie hatten gehofft, mindestens in alter Stärke zurückzuführen und glaubten von dem Stimmenzuwachs auf der äußersten Rechten etwas zu profitieren. Jetzt sind auch sie eine Hoffnung armer. Die Wirtschaftspartei hat heringeholt, was die Demokraten anfänglich für sich in Rechnung stellten. Ihnen dürften von 32 Mandaten nur 23 bleiben.

Die Wirtschaftspartei

wird dagegen ihre Mandatsziffer, wie es bisher scheint, durch die Reichsanstalt von 19 auf 27 erhöhen, während die logen.

„Volkspartei“

vorwiegend völlig leer ausgeht. Sie hat bisher in keinem Wahl-

kreis 60 000 Stimmen erreicht. Für die praktische Politik belagert der Erfolg der Wirtschaftspartei nicht. Die Herren Wegemeister und Kandidatoren werden das wahrscheinlich bald verspüren. Sie mögen noch so verärgert wüteln, um das Gabeln von Steuern kommen sie nun einmal nicht herum. Das deutsche Volk hat Dant der Politik seines einzigen „Kriegssperren“ das große „Blutbad“ verloren. Es muß zahlen und solange Reparationen zu entrichten sind, werden die Herren Wegemeister und Kandidatoren im Rahmen ihrer Befähigung ebenso wie jeder deutsche Staatsbürger zu zahlen haben. Daraus ändert weder eine Wirtschaftspartei noch eine Volksrechtspartei nicht das Gerinige.

Was Demokraten und Zentrum an Mandaten verloren haben, wird im Hinblick auf die politische Auswirkung durch die Sozialdemokratie wieder wettgemacht. Aber ob der Stimmenzuwachs für die Weimarer Koalition ausreicht?

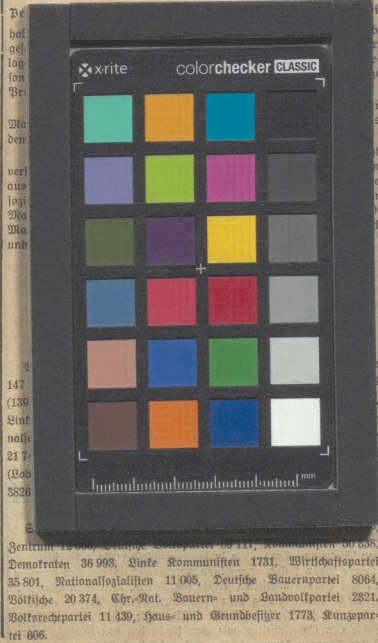
Germanen haben außer der Sozialdemokratie in erwünschtem Ausmaß nur noch die Kommunisten.

Die Folge ist, daß in Zukunft ein halbes Dutzend kommunistischer Stenbalmlader mehr den Reichstag und die Landessparlamente hineinmontiert vom Mai 1928 noch lange nicht erreicht. In den damals 64 Mandaten ist den Kommunisten immer noch über ein Dutzend. Auch der Kriegung der Wahlen in Berlin vermag daran nichts zu ändern. Hier hat ihnen die verhältnismäßig starke Arbeitslosigkeit das Spiel sehr erleichtert. Tropfen markiert die SPD, wie im Reich auch in Berlin mit einem gemäßigten Vorwärtigen an der Spitze. Sie ist und bleibt überall die Hoffnung der arbeitenden Massen.

Der Gemeindevort? Ein fester Rud nach links!

Hebeler im Reich, wie in Preußen, Bayern, Württemberg und Südtirol ist die Sozialdemokratie da. Sie sollte gefürchteter werden und hat gewonnen. Sie ist gefürchteter, während ihre schimmligen Feinde geschlagen sind. Das verführte Vertrauen der Wähler in die Sozialdemokratie verleiht der Regierung des größten Freiheitspartei der Republik gesteigerte Sicherheit.

Nach den vorliegenden Ergebnissen ergibt sich schon jetzt gewiß, daß in



Anzeigenpreis die achtspaltige Monatszeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Anzeigenpreis 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Telefon Nr. 2313), Postfach 104 Wernigerode 4528 und Selbstverhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 8.

Wieviel Reichstagsmandate.

Der Wahlbezirk Magdeburg-Anhalt war bisher im Reichstag durch sechs Sozialdemokraten vertreten: Silberstein, Bender, Dittmann, Baber, Berl und Frau Erning. Silberstein's Mandat erhielt der gleichfalls inqualigen verlorbene Genosse Stolberg-Burg, dem dann Dittmann-Gardelegen folgte. Obwohl wir im Wahlbezirk 48 883 Stimmen gewonnen haben, werden wir im kommenden Reichstag voraussichtlich auf nur sechs Mandate haben, da zu einem weiteren Mandat 60 000 Stimmen notwendig wären. Die bei der Wahl von 1924 fehlenden Stimmen erhielten wir damals aus dem Wahlkreisveränderung. Diesmal werden unsere überzähligen Stimmen wahrscheinlich dem Halle-Merseburger Bezirk zugute kommen. Es sind also gewöhnt die Genossen:

- Beims,
- Bender,
- Bader,
- Erning,
- Frl.
- Frus.

Das eventuelle siebente Mandat hängt von der Berechnung der Reichstimmen ab: ob wir oder Halle-Merseburg ein Mandat mehr erhält.

Die Deutschnationalen behalten ihre bisherigen zwei Mandate: Schiele und Kieleberg.

Die Deutsche Volkspartei behält gleichfalls ihr zwei Mandate: Dr. Rukenampff und Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Die Kommunisten behaupten ihr bisheriges Mandat: Feder.

Ob die Demokraten ein Mandat erhalten, hängt von den Reichstimmen im Wahlkreisveränderung ab. Ebenso verhält es sich mit den Wirtschaftspartei.

Die Nationalsozialisten sind sämtliche übrigen Parteien und Parteien.

Die Landtagswahlen.

Wesentlich wie bei den Reichstagswahlen verhält es sich mit der Landesverteilung zum Preussischen Landtag. Auch hier bringt uns unser Stimmenzuwachs lediglich einen hohen Mehrbeitrag von 22 000 Stimmen. (Die niedrigeren Landtagsabstimmungen erklären sich aus den Ausfall von Anhalt.) In Preußen bringen je 40 000 Stimmen ein Mandat. Wir werden voraussichtlich sieben Mandate, wie bisher erhalten: Frau Silberstein, Koch, Brandenburg, Wittmann, Kahlen, Baum und Müller. Ein eventuelles 8. Mandat ist von den Reichstimmen abhängig.

Gesamtergebnisse aus dem Reiche.

1. Wahlkreis: Ostpreußen.

Sozialdemokraten: 277 783 (208 687), Deutschnationalen 313 279 (392 616), Zentrum 75 192 (80 424), D. Volkspartei 97 917 (89 853), Kommunisten 94 798 (80 796), Demokraten 38 324 (39 938), Wirtschaftspartei 20 372, Nationalsozialisten 8 071 (82 294), Wälfische 40 315, Volkspartei (Bohe) 16 401.

5. Wahlkreis: Frankfurt a. d. Oder.

Sozialdemokraten: 271 331 (233 956), Deutschnationalen 242 262 (320 701), Zentrum 49 442 (52 894), D. Volkspartei 68 615 (91 057), Kommunisten 49 027 (36 759), Demokraten 35 600 (39 404), Wirtschaftspartei 31 914 (17 895), Nationalsozialisten 8 182 (26 548), Wälfische 11 593, Chr.-Nat. u. Landvolkspartei 18 148.

6. Wahlkreis: Pommern.

Sozialdemokraten: 271 511 (223 505), Deutschnationalen 373 170 (446 678), Zentrum 92 500 (86 644), D. Volkspartei 49 694 (54 102), Kommunisten 54 708 (52 964), Demokraten 35 901 (34 143), Wirtschaftspartei 44 521 (21 683), Nationalsozialisten 13 559 (38 260), Volkspartei (Bohe) 16 164.

7. Wahlkreis: Breslau.

Sozialdemokraten: 361 596 (307 157), Deutschnationalen 214 854 (277 283), Zentrum 149 397 (133 824), Deutsche Volkspartei 56 850 (74 442), Kommunisten 48 501 (39 401), Demokraten 27 885 (44 048), Wirtschaftspartei 34 701, Nationalsozialisten 9142 (18 688), Deutsche Bauernpartei 14 189, Kampfpartei 12 931.

8. Wahlkreis: Silesien.

Sozialdemokraten: 228 104 (201 874), Deutschnationalen 147 781 (177 959), Zentrum 47 991 (54 856), D. Volkspartei 39 782 (50 605), Kommunisten 25 499 (20 192), Demokraten 38 174 (49 250), Wirtschaftspartei 42 498 (29 152).